



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

292 (27.6.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134515)

General-Anzeiger



Honoremment:

70 Pfennig monatlich.
Druckersohn 20 Pfg. monatlich.
durch die Post bez. incl. Post-
L. Schilling 24. 448 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Pfg.

Autoren:

Die Kolonial-Beilage ... 25 Pfg.
Einkaufspreise ... 20
Die Reklame-Beilage ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Ar-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6. 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6. 2.

Schutz der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 292.

Donnerstag, 27. Juni 1907.

(Abendblatt.)

Der neue Nationalverein.

dessen erste große Tagung unter zahlreicher Beteiligung am Samstag und Sonntag in Heidelberg stattgefunden hat, findet in einem großen Teile der Presse nicht den Anklang, auf den er bei seiner Gründung gehofft und gerechnet hatte. Nur recht vereinzelte Preßstimmen wagen sich schüchtern hervor, um dem neuen Nationalverein die Wege zu dem sich vor-gezeichneten Ziele zu ebnen und ihm Vorbeeren in Vorschlag zu streuen. Irgendwie übermäßiges Lob oder schrankenlose Anerkennung dem neuen Nationalverein werden zu lassen, liegt aber nach den Ergebnissen seiner ersten öffentlichen Tagung durchaus kein Anlaß vor. Die Eindrücke, die man von Heidelberg mit nach Hause genommen hat, unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die man auch auf anderen propagandistischen Versammlungen größeren Stiles erhält: viel Begeisterung, viel rhetorischer Aufwand und viel Zukunftshoffnungen. Begeisterung und Zukunftsmusik machen aber noch lange nicht den Wert einer neuen Vereinigung aus von der Bedeutung, wie sie die leitenden Männer des neuen Nationalvereins ihrer Schöpfung gern beigemessen haben. Schon im Namen des neuen Vereins drückt sich ja aus, mit welchen Hoffnungen und Erwartungen diese politische Neubildung von ihren Vätern an der Taufe gehoben worden ist: wie der Nationalverein einst die politische Einigung Deutschlands vorbereiten und ihre Notwendigkeit in die Gedankenwelt der Bevölkerung unserer durch Uneinigkeit zerrissenen deutschen Gauen umziehen sollte, so soll der neue Nationalverein auf das Ziel der liberalen Einigung Deutschlands lossteuern.

Gewiß ein hohes und erstrebenswertes Ziel, das sich die neue Organisation setzt, und doch: dieses Ziel auf dem Wege einer neutralen Vereinigung ohne festabgegrenztes Programm erreichen zu wollen, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Schon die Verschwommenheit in der Fassung des „Nationalvereins für das liberale Deutschland“ — in welche neue Firma die alte umgewandelt worden ist — gegenüber den nichtliberalen Parteien von rechts und links lassen diesem Schwierigkeiten und Klippen zuwachsen, an dem er eines Tages, wenn es gilt, praktisch die Einigung der Liberalen durchsetzen zu helfen, unfehlbar scheitern muß. Ein Voden der Verständigung für die überlieferten liberalen Organisationen soll der neue Nationalverein sein, ein Werkzeug der liberalen Erziehung des Volkes und ein Sammelplatz für diejenigen liberalen Deutschen, die in keiner der vorhandenen Organisationen ihre Befriedigung finden. Wenn es gelingt, die politische Union aufzurichten und dem Liberalismus zurückzugewinnen, glückauf! Aber erhebt sich da nicht schon die erste große Schwierigkeit, über die der Nationalverein kaum hinauskommen wird, wenn er nicht seine ursprünglichen Absichten über den Haufen wirft? Die dem Liberalismus zurückgewonnenen Wähler, die in keiner der vorhandenen Organisationen ihre Befriedigung finden, werden ganz naturgemäß das Bestreben haben, einen festen Zusammenschluß zu finden, den eben nur Lokalorganisationen bringen können. Und statt einer Einigung der Liberalen gibt es eine neue liberale Gruppe, eine Organisation liberaler Eigen-

brüder; von dieser zum selbständigen Vorgehen in politischen Dingen ist aber nur ein Schritt. Diese Gefahr muß der Liberalismus ins Auge fassen, wenn er sich im Nationalverein nicht selbst den Boden zum Wärtner legen will. Wäre aber diese Gefahr ausgeschlossen, würde ihren Eintritt die Leitung des Vereins stets mit Erfolg hintanhaltend, wie ist dann die Anbahnung einer Verständigung für die überlieferten liberalen Organisationen gedacht? Mit wird die Frage vorzüglich bei den Wahlen, die unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen im Reiche und in den Einzelstaaten ein Zusammengehen der Liberalen immer dringender gebietet; die Notwendigkeit eines solchen Zusammengehens wird aber den einzelnen Gruppen des Liberalismus auch klar sein, ehe denn der Nationalverein mit seinem schätzbaren Rat auf eine solche Notwendigkeit aufmerksam macht. Und doch kann sich trotz der besten Einsicht auf allen Seiten des Liberalismus ein Zusammengehen als unmöglich erweisen aus lokalen oder persönlichen Verhältnissen heraus, die auch der Nationalverein nicht beseitigen wird. Nur ein Beispiel! Wenn der national-soziale Pfarrer Korrell, der für recht belanglose Wrasen rauschenden Beifall in Heidelberg sich errang, urbi et orbi erklärt, lieber wähle er einen Sozialdemokraten als einen Nationalliberalen, so darf denselben Nationalliberalen doch wahrhaftig nicht zugemutet werden, sich bei einer Wahl auf solchen Kandidaten zu einigen. Selbst über politisch notwendige Zugeständnisse hinaus geht noch immer die Selbstachtung, die auch der Nationalverein wird respektieren müssen. Seine Einigungsbestrebungen werden also in den meisten Fällen entweder ganz überflüssig oder aber erfolglos sein.

Und nun ein dritter, wichtiger Punkt! Wie verhält sich der Nationalverein gegenüber den nichtliberalen Parteien von rechts und links? In der Sonntagsdebatte der Heidelberger Tagung wurde von dem Karlsruher Demokrat Haas diese Frage angeschnitten; der Vorsitzende verhielt aber durch schnelles Eingreifen, daß sie weiterhin ventiliert wurde. Ihre Erörterung in Heidelberg hätte wohl die meisten überzeugt, daß es mit der Eristenzmöglichkeit des Nationalvereins nicht weit her sei. Schon der große und — erschreckliche Widerspruch, den der Demokrat Haas mit seiner Erklärung fand, daß man bei einer Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und rechtsstehenden Elementen unbedingt den Sozialdemokraten wählen müsse, bot einen Blick in den Abgrund werfen lassen, der sich innerhalb des Nationalvereins zwischen den Liberalen badischer Richtung und den auch in Heidelberg in der Mehrheit vertretenen übrigen Liberalen aufthut. Um die Beantwortung der hier aufgeworfenen Frage wird der Nationalverein nicht herumkommen, sie wird sich ihm bei den Wahlen von selbst gebieterisch aufdrängen: dann gibt es entweder das wenig erquickliche Schauspiel eines funktionsgerechten Eieranzuges, das viele Mitglieder des Vereins abstoßen würde, oder aber man erhält eine Antwort, die entweder die badischen Liberalen befriedigt und die außerbadischen vor den Kopf stoßt oder umgekehrt. Mit den norddeutschen Liberalismus aber, wie auch für den größten Teil des süddeutschen — man denke an den rheinischfälischen und den würtembergischen — liegen die Verhältnisse derart, daß sie politischen Selbstmord begehen würden, schnitten sie den Draht

nach rechts völlig durch. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist für den Liberalismus in vielen Einzelstaaten, wie beispielsweise im Königreich Sachsen, ein Akt des Selbst-erhaltungstriebes; den Erfolg eines solchen Kampfes kann aber in den meisten Fällen nur ein Zusammengehen mit den Parteien der Rechten sichern. Wenn darum der Redner der Sonntagsversammlung in Heidelberg, Prof. G o t t e i n, ein Zusammengehen mit der Rechten nach Möglichkeit zu verhandeln suchte, so klingt einem da mehr professorale Weisheit entgegen als Verständnis für die praktischen Notwendigkeiten des politischen Betriebes.

Die neue Bewegung geht von München aus, sie ist aus der Begeisterung der letzten Reichstagswahlen heraus geboren; nicht barte Notwendigkeit hat den neuen Verein geboren, und das ist nicht minder ein böses Omen. Heute hat der Nationalverein die Hauptmasse seiner Mitglieder in Süddeutschland, also gerade da, wo sein Wirken durch die Ereignisse der letzten Vergangenheit überflüssig geworden ist. Was bleibt ihm hier zu tun noch übrig? In Baden hat sich der Liberalismus taktisch geeinigt und arbeitet seit 1905 einig zusammen; Bayern hat bereits die programmatische Einigung des Liberalismus in der Nürnberger Tagung vom Jahre 1905 vollzogen; der Zusammenschluß der Liberalen in Elsaß-Lothringen ist vor nicht allzulanger Zeit erfolgt und auch in Württemberg gehen seit den letzten Reichstagswahlen die Liberalen Hand in Hand. Überall hier könnte der Nationalverein nur schädlich wirken, insofern als er den bestehenden Organisationen die besten Kräfte entzieht, wie er das auch bereits zu einem Teile erreicht hat. Schon darum müßten wir dem Nationalverein gegenüber zu einer ablehnenden Haltung gelangen, wenn nicht die anderen von uns bereits angeführten Gründe weit deutlicher vor dieser Neugründung warnen. In Norddeutschland aber wird die Münchener Gründung nur immer Boden fassen können, da, nach den vorliegenden Preßstimmen zu urteilen, die liberalen Parteien, auch die linksstehenden, es ablehnen, Direktiven von einer neuen, nicht geeinigten Organisation entgegenzunehmen. Nicht die Einigung der Liberalen würde dann der neue Nationalverein befördern, sondern eher Verwirrung und Zersplitterung in die liberalen Reihen tragen. Das sollte auch hier einmal offen heraus gesagt sein!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Juni 1907.

Zur Vorgeschichte des Ministerwechsels

Schreibt man der „Neuen Ges. Korresp.“: Die Position des Grafen P o s a d o w s k y war schon seit jener aufständigen Reichstagsrede stark erschüttert, worin der Staatssekretär des Innern sich so skeptisch über die vom Reichstanzler angebotene sogenannte „Blockpolitik“ aussprach. Es war auf den Fürsten Wilow zurückzuführen, daß Graf Posadowsky damals noch seine Portefeuille behielt. Der Kaiser, der sich völlig auf den Boden der Blockpolitik gestellt hatte, an der er auch heute festhält, hatte diese Rede sehr unympathisch berührt. Immer-

Von getränten Häuptern.

Seit Kaiser Wilhelm die Kieler Woche ins Leben gerufen, zählen die festliche, die alljährlich im Monat Juni der früheren Sonntagsfest bewegtes Treiben zu Wasser und zu Lande sowie interessanten, internationalen Verkehr bringen, zu den gesellschaftlichen Ereignissen erster Ordnung, die nicht nur bei uns in Deutschland sondern auch im Ausland freudigen Widerhall finden. Die Emotionen der Verlorenenwoche sind freilich noch nicht verweht, wenigstens nicht von den Vordringenden, aber die glücklichen Angehörigen der oberen Reichtümer haben die Autos mit Schmuck, kleinen Jagden verwechselt, die sich muster im Kaiser-Wilhelm-Kanal tummeln, bis der kaiserliche Schutzherr der Festwoche erscheint und die Regatten ihren offiziellen Anfang nehmen. Ohne der Uebertreibung geziehen zu werden, kann man viel eine der eigenartigsten und interessantesten Städte im deutschen Reich nennen. Es bedarf kaum besonderer Erwähnung, daß hier alles im Zeichen der Marine steht, deren Vertreter in den Kleidern blauer Uniformen das Strohband zu einem recht charakteristischen, bunt bewegten Gestalt. Unter den Offiziersdamen Ruiz befinden sich eine ganze Anzahl Berlinerinnen, die hier ihr Glück gefunden haben. Es sei nur an die Tochter des weltbekannten Fabrikanten Vorhies erinnert, die einem Marineoffizier ihre Hand zum ehelichen Bande reichte. Das richtige Scherzwecker hatte bisher die Kieler Woche nicht zu verzeichnen.

An der Umgebung des Küsters hat neuerdings mancher einsprechende Wechsel stattgefunden. Der Fürst Eulenburg, von den Intimen fastweg „Billi“ genannt, dessen Tochter vor einigen Wochen die Klaffen erregende Resalliance mit einem nicht-adeligen und hier nicht genannten Herrn einging, hat seine Demission genommen sowohl als Vorkoster z. B. wie als Vertreter Helmann. Sein Nachfolger ist, wenn man so sagen darf, Fürst Egon von Fürstberg geworden, der einer ebenso reichbegabten wie kunstsinigen Familie angehört. Seine Gemahlin ist eine geborene Gräfin von Schönborn-Buchheim, die

erst kürzlich auf der Potsdamer Parade an der Seite der Kaiserin zu sehen war. Das fürstliche Paar residierte bisher in Donauwörthingen, einem feudalen Sitz aus dem achtzehnten Jahrhundert, den der jetzige Fürst mit ebensoviel Kunst, wie Verstandnis modernen Kulturverhältnissen und neuzeitlichen Schönheitsbegriffen durch umfassende Renovierungen und Ausbauten seiner inneren Teile auspaute. Das Fürst Maximilian Egon von Fürstberg nicht nur Geld auszugeben sondern auch einnehmen versteht beweisen seine Erfolge als Brauerbesitzer. In Donauwörthingen wird seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Bier gebraut, anfänglich nur für den eigenen Bedarf des Schlosshauhalts, seit dem 18. Jahrhundert jedoch begann man mit dem Bier einen schmunzhaften Handel zu treiben, der dem Besitzer des Schlosses zu Donauwörthingen auch auf diesem Gebiet Erlöse sicherte.

Schon seit längerer Zeit verlauten Gerüchte über eine Verlobung des ehemaligen Gouverneurs von Areta, des Prinzen Georg von Griechenland. Man bringt die Abreise des jetzt achtunddreißigjährigen Prinzen nach Europa mit Verlobungsplänen in Verbindung, die von der Prinzessin Maria von Bonaparte doch gleich zu länden wissen. Prinz Georg, eine heldenhafte Erbeimung mit germanischem Typus, bekleidet urzeit den Rang eines Vizeadmirals in der griechischen, dänischen und russischen Marine, während die mit ihm in Verbindung gebrachte Prinzessin Maria von Bonaparte der älteren Linie dieses Hauses angehört, die den Prinzen Lucien Bonaparte, den älteren Bruder Napoleons I. ihren Stammvater nennt. Prinz Egon von Bonaparte vermählte sich 1890 mit einer nichtadeligen Dame, Marie Helene Blanc und die diesem Bunde entdrohene, am 2. Juli 1882 geborene Tochter ist die Prinzessin Maria, für welche die geplante Heirat eine nach jeder Richtung hin befriedigende zu nennen wäre. Der Name Blanc deutet auf Monaco, da es bekanntlich die Familie Blanc ist, die an der Ausplünderung der Fremden durch das Bonapartentum in erster Linie beteiligt ist, aber natürlich dem edlen Fürsten von Monaco einen erheblichen Teil des Raubdes

abgeben muß. Die junge Dame ist in der Tat sehr reich, und dieser Umstand dürfte wohl auch geeignet sein, mit der nicht ganz einwandfreien Unterredung mütterlicherseits sich auszusöhnen. Ein unvermählter Prinz von 38 Jahren ist eine Seltenheit, sein Wunder, daß man bemüht ist, ihn dem normalen Stand des glücklichen Ehemannes einzuverleiben. Während diese Pläne noch im und her kommentiert werden und über das Studium der Schwach bisher nicht hinausgelangt sind, hat in Petersburg die offizielle Verlobung der Großfürstin Maria Paulowna von Rußland mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden, Herzog von Södermanland, festgefunden. Die junge Braut ist die Tochter erster Ehe des Großfürsten Paul mit der griechischen Prinzessin Alexandra, eine Tochter des Königs Georg und somit die Nichte des aw Kaiserthron gebenden ehemaligen Gouverneurs von Areta. Der Vater dieser Großfürstin ist der jetzige Gatte der vielmehrnamigen Königin Frau Olga von Wistibloos, die ihm jedoch nur moralisch angetraut wurde.

Zur Abwechslung sei einer bevorstehenden Scheidung gedacht, deren Parteien streng genommen in die Rubrik von Höhe und Gesellschaft nicht hineingehören. Aber da es sich um die berühmte Saborei handelt, welcher der verstorbene Lenboch mit seiner Begeisterung für die schöngeformten Mitglieder der Tänzerin erst zu ihrem Namen verhalf, sei erwähnt, daß Herr Rose sich von seiner schwarzblonden Gattin zu trennen gedenkt. Angegebener Grund dieser überraschenden Entschlüsse: Ueberrung der hübschen Tänzerin, die ihr jetziger Gemahl und Manager als armes, mittelloses Mädchen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kennen lernte. Der smarte Amerikaner verließ sich in das greisliche Verlöbchen, ohne jedoch den praktischen Wert dieser Abzählung zu erkennen. Er ließ sie ausbilden und, letzte seine lustige Gattin geschiedt in Szene, die denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit ein hübsches Vermögen zusammenkloppte. Das Ehepaar teilt ein Töchterchen, das in einem Berliner Pensionat erzogen wird und nur zur sommerlichen Ferienzeit bei der hübschen Mama wohnt. Herr Rose wird aber auch weiterhin

Gandlung auch heute vor dem Verurteilungsgericht in Abrede. Der als Zeuge befragte Verletzte Lebender und zwei andere Zeugen bezeugen, daß der nur der Angeklagte der Täter gewesen sein könne; dieser habe schon vor dem Abzug der Liberalen, mit dem Hute auf Lebender deutend, ausgerufen: „Nur hinaus mit dem!“ Lehrer Lebender befand sich noch, daß die sozialdemokratische „Pfälzische Post“ schon vor der Verurteilung die Parole ausgegeben gehabt habe, ihm auf seinen Agitationsreisen zu folgen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als roh und feig und beantragte bei dem Verlangen der Verurteilung der von dem Beschuldigten eingelegten Berufung die Erhöhung der verhängten Gefängnisstrafe von 12 Tagen auf 1 Monat. Die Sache wird schließlich zum Zwecke weiterer Zeugenbefragungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Peters-Prozess.

(Von unserem Korrespondenten.) (Zweiter Tag. Fortsetzung.)

ah. München, 26. Juni.

Es wird der bekannte Afrika-reisende und -forscher Eugen Wolf vernommen. Er erklärt, daß er bei seinen jahrelangen Aufhalten in Afrika die Leute nicht geprügelt, sondern sie vornehmend alles nur mit Nahrungsmittelversorgung bestraft habe. — Dr. Peters? Das kann oft grausamer sein als 20 Hiebe. Das Gefängnis betrachten die Schwarzen geradezu als Sommerfrische. (Große Heiterkeit.) Generalleutnant v. Liebert: Die Regier billigen unter sich die Prügelstrafe und fordern sie sogar. — Es wird dann der Peter Kifer von der katholischen Afrika-Mission vernommen. Er bekundet, daß man die Schwarzen nicht ohne Stock erziehen könne. (Bewegung.) Es muß aber mit Maß geschehen und man muß dem Schwarzen zeigen, warum er die Prügel bekommt; es sei unmöglich, in Afrika nach europäischen Begriffen zu handeln. Der Zeuge hat selbst prügeln müssen. Ein Schwarzer habe eine andere Moral als ein Weißer.

Unter allgemeiner Spannung wird hierauf der Reichstags-Abgeordnete Dr. Arendt als Zeuge vernommen. R. A. Dr. Rosenbal: Wie kamen Sie zu der Kenntnis der Untersuchung gegen Dr. Peters? — Zeuge Dr. Arendt: Ich hatte stets ein lebhaftes Interesse für unsere kolonialen Angelegenheiten gehabt. Ich hatte zunächst keine eigenen Erfahrungen in der Peters-Sache, bis Dr. Kayser, der damalige Kolonialdirektor, an mich herantrat, um wegen Wiedereinstellung beim Erhaltungs des Dr. Peters für den Kolonialdienst zu verhandeln. Bei einem Besuche brachte Kolonialdirektor Dr. Kayser einen Post auf Dr. Peters aus und lud mich nachher zu längerer Aussprache ein. So kam ich in die Sache hinein. Alle anderen lautenden Nachrichten sind erlogen. Die „ganze Morbosität“, die jetzt die Witwe des verstorbenen Kolonialdirektors erzählt, ist eine freie Erfindung der Phantasie dieser Dame.

Dr. Kayser und Major v. Wischmann wünschten dringend, Dr. Peters für den Kolonialdienst zu erhalten. Der Kolonialdirektor Dr. Kayser zeigte mir sogar bei meinem Besuch die Geheimakten. Daran war zu ersehen, daß die Kolonialabteilung nach Abschluß der Untersuchung im Jahre 1895 für Dr. Peters die Schwierigkeit zum Roten Adlerorden beantragt hatte. (Bewegung.) Die Personalabteilung des kaiserlichen Amtes hatte jedoch hiergegen Widerspruch erhoben, mit dem Bemerkten, daß die Sache des Dr. Peters und die Vorgänge am Klimandi-Berg noch nicht vollkommen aufgeklärt wären. Kolonialdirektor Dr. Kayser sagte, Dr. Peters habe nur den einen Fehler begangen, nach den schweren Vorwürfen des Abg. v. Vollmar im Reichstago sein Amt niederzulegen. Das hätte er niemals tun dürfen. Die Verurteilung hätte den Nachweis geliefert, daß Dr. Peters aus den Anschuldingen vollkommen rein hervorgegangen sei. Also nicht Dr. Peters, aber die „Peters-Kamarilla“ oder die „Peters-Clique“ jüchten ihn damals im Amt zu erhalten. Im Gegenteil, amtliche Kreise waren es, die den widerstrebenden Dr. Peters bewegen wollten, im Dienste zu bleiben. Im weiteren Verlauf meiner Verhandlungen mit Dr. Kayser mußte ich ausgeben, daß Dr. Peters in formeller Beziehung wiederholt Anstich errent hat. Er glaubte sich eben benachteiligt. Dr. Kayser hat mich, Dr. Peters zu veranlassen, ein Gesuch an das Kolonialamt um Wiedereinstellung nach Afrika einzureichen. Dr. Peters weigerte sich, worauf sich der Direktor der Kolonialabteilung

in eigener Person

an den Schreibstisch setzte und ein Gesuch an das Kolonialamt fertigte und mir dann übergab, so daß Dr. Peters nur nötig hatte, das Gesuch abzugeben und dem Kolonialamt einzureichen. (Bewegung und Heiterkeit.) Die nachträglichen Angriffe des Kolonialdirektors Dr. Kayser gegen Dr. Peters lauten, daß er als völlig ungerechtfertigt ansehen. Die Zeitungen haben, als ich Dr. Kayser deshalb zur Rede stellte, alle davon gesprochen, daß er nun eine Klage gegen mich einleiten müsse. Diese Klage ist aber unterblieben. Ich forderte auch Dr. Kayser auf, den Briefwechsel zu veröffentlichen, den mir über den „Fall Peters“ geführt haben. Das ist nicht geschehen, und als dann später im weiteren Verlauf der Angelegenheit Frau Kayser Briefe veröffentlicht hat, die meine Stellungnahme bezeugen sollten, so muß ich konstatieren, daß sich gerade mein Briefwechsel mit Dr. Kayser nicht dabei befand, obwohl ich annehmen muß, daß er noch da war, und daß sich Frau Kayser noch im Besitz der Briefe befindet. Ich muß die Nichtveröffentlichung meiner Briefe als eine

Moynale Handlungsweise

bezeichnen, denn die Veröffentlichung hätte aufgeklärt, wie Dr. Kayser damals in Wirklichkeit zu Dr. Peters stand. Der Grund, weshalb ich nicht in der Lage bin, die Briefe zu veröffentlichen, ist ein sehr merkwürdiger. Ich hätte die Briefe auf sein Ersuchen Herrn Dr. Peters gegeben und sie sollen sich in der berühmten Kiste, die später in der Wilhelmstraße in Berlin erworben worden und gefunden wurde, befinden haben. Die Kiste sollte Dr. Peters nach London nachgeschickt werden. Auf seine Veranlassung begab ich mich nach dem Bankhaus v. d. Heydt und habe dort in Gegenwart eines Angestellten der Bank die Kiste genau durchsucht, den Briefwechsel zwischen Dr. Kayser und mir aber nicht gefunden. Als die Briefe darin waren, vermag ich natürlich nicht zu behaupten. Tatsache ist aber, sie waren nicht mehr da, als ich darnach suchte. Es blieb mir nichts anderes übrig, als gegen Dr. Kayser den Vorwurf der Unwahrheit zu erheben und dadurch das zu entkräften, was über unsere Unterredung erklärt worden ist. Dr. Kayser hat diesen Vorwurf selber auf sich lösen lassen. Selbstverständlich ist es unwarhaft, daß ich den kranken Dr. Kayser zu Tode gehegt habe, oder daß sein Ausschreiben aus dem Reichsdienst irgendwie auf meine Einsätze zurückzuführen sei. Ein so bedeutender Mann bin ich ja gar nicht. (Große Heiterkeit.) Dr. Kayser ist durch ganz andere Einflüsse erreicht und erregt geworden. Er selbst hat sein Ausschreiben aus dem Amt mit einem krankhaften Zustande begründet. Was ich gegen ihn unternommen habe, war eine durchaus legale Kritik seiner Tätigkeit als Kolonialdirektor, und zu dieser Kritik hielt ich mich verpflichtet als Abgeordneter

im Interesse des ganzen Vaterlandes. Meines Erachtens war der Rücktritt Kayser's nicht durch seinen Gesundheitszustand geboten, sondern er war in dem Augenblick unzweifelhaft geworden, als die bekannte Photographie vor öffentlichem Kenntnis kam, die Dr. Kayser Herr Dr. Peters hat überreichen lassen. Major v. Wischmann hat stets die Verantwortung von Dr. Peters bedauert, obgleich er wiederholt persönliche Reiserien mit ihm gehabt hatte.

Dronsfart v. Schellendorf ein heruntergekommener Mensch.

Dr. Arendt gibt dann weiter Auskunft über ein Rencontre, das er in Afrika anlässlich der damaligen parlamentarischen Studienreise mit dem Leutnant Dronsfart v. Schellendorf gehabt hat, gegen den damals ein Haftbefehl vorlag. Dronsfart v. Schellendorf hatte dem Zeugen eine Forderung wegen eines Artikels im „Tag“, der sich mit seiner Person beschäftigte, übermittle. Die Sache sei aber schließlich eingeleitet, da sich Dronsfart v. Schellendorf nicht mehr meldete. Sein Ruf war noch den übereinstimmenden Mitteilungen ein außerordentlich schlechter. Seine Vermögensverhältnisse seien vollständig zerrüttet gewesen sein, auch stand er im Verdacht, noch schlimmere Handlungen begangen zu haben. Der Zeuge teilt dann noch mit, daß ihm ein Buchhändler Heilmann in Berlin einen Brief geschrieben habe, in welchem es heißt, daß Dronsfart v. Schellendorf ein ganz heruntergekommener Mensch sei. Dr. Arendt will den Brief verlesen, weigert sich aber zunächst, da Behauptungen darin enthalten seien, die möglicherweise Heilmann vor Gericht vertreten müsse. Er erklärt sich aber schließlich bereit, den Brief im Wortlaut wiederzugeben. Aus seinem Inhalt geht hervor, daß Dronsfart v. Schellendorf eine kranke Dame angepömpelt habe und von deren Geld in Dombassa lebe. Allerdings habe er der Dame versprochen, sie zu heiraten, nachdem er vollständig rehabilitiert sein werde. Eine solche Rehabilitation würde aber kaum möglich sein nach allem, was gegen ihn vorliegt. Am Schlusse des Briefes heißt es dann noch, daß Dronsfart v. Schellendorf auch

das Ehrenwort gebrochen habe.

(Bewegung.) — Zeuge Abg. v. Vollmar (bairisch-bayernsch): Ich habe geglaubt, er hätte Jungfrauen geschändet. (Heiterkeit.) — R. A. Dr. Bernheim: Welchen Gruppen gehörten die Reichstagsabgeordneten an, die die Begnadigung des Dr. Peters betrieben. — Zeuge Dr. Arendt: Es waren Nationalliberale, Freiservative, Konservative und Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung. — R. A. Dr. Bernheim: Haben Sie gemeinsame finanzielle Interessen mit Dr. Peters? — Zeuge Dr. Arendt: Daraus nicht, aber ich habe mich bei der Gründung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft mit . . . 1000 Mark beteiligt. (Große Heiterkeit.) — R. A. Dr. Bernheim: Kennen Sie die Geheimakten des Kolonialamts genauer? — Zeuge Dr. Arendt: Das hat mich auch Herr Vebel schon einmal gefragt. Ich habe ihm aber erklärt, daß mir Dr. Kayser nicht die Geheimakten gezeigt hat, die sich auf Dr. Peters beziehen, sondern nur Geheimakten in Sachen der Ordensvor schläge. Die Geheimakten im Falle Peters kenne ich nicht.

Um halb 2 Uhr tritt dann die Mittagspause ein.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Juni 1907.



Programm.

Freitag, den 28. Juni.

- Sabillon in den Sondergärten: 4-6 Uhr nachmittags: Kapelle des Jäger-Regiments zu Pferd Nr. 3 Colmar. Musikdiregent: Stadtrumpeter C. Ling. Fondellplatz vor der Augustin-Anlage: 8-11 Uhr abends: Kapelle des Jäger-Regiments zu Pferd Nr. 3 Colmar. Musikdiregent: Stadtrumpeter C. Ling. Vergnügungspark: 4-6 Uhr nachmittags und 8-11 Uhr abends: 1. Ital. Philh. Orchester „Prinz Piemont“. (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.) Beleuchtung: Siehe große Beleuchtung des Ausstellungsgeländes mit Lampen und Illuminations-Kugeln. Beleuchtung der Freigasse. Sonder-Ausstellungen: Liebhaber-Ausstellung von Pflanzen, Aquarien und Terrarien (bis 10. Juli).

Eintrittspreise.

Auch nach 7 Uhr abends: 1 R., Kinder 50 Pf. Großabnehmer-Kongress der Sunlight-Seifenfabrik G. m. b. H. Rheinau.

II.

Die Begrüßung der Teilnehmer

im Rufensaal des Hofgartens, worüber wir schon kurz berichtet haben, nahm einen sehr würdigen Verlauf. Der prächtige Restraum, nach ein sich schon festerlich stimmten. Bis auf den letzten Platz füllten die Kongreßteilnehmer den Saal. Auf der Empore hatte eine große Anzahl Damen Platz genommen. Die Stadtgemeinde war durch die Stadträte Barber, Gorb und Kugel, die Ausstellungskommision durch Herrn Prof. Dr. Walter vertreten. Die weiblichen Klänge des Einzugsmarsches aus „Tannhäuser“, von der Grenadierkapelle unter Herrn Kapellmeister Volkmer's Leitung intoniert, leiteten die feier Stimmungswell ein. Hierauf begrüßte

Herr Generaldirektor Ved

mit herzlichem Worten die Erschienenen. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Ost und West, aus Nord und Süd seien sie in unsere industrie- und handelsreiche Stadt gekommen. Er danke der gütigen Vorlesung und vor allem der Fürsorge der Eisenbahndirektionen der Bundesstaaten, welche alle so heil und munter hierher gebracht hätten. Vor Allem aber danke er den Göttern, daß sie die großen Mühen der langen Reise auf sich genommen und der Einladung Folge geleistet hätten, um an dem Ehrenfeste der Sunlight-Seifenfabrik teilzunehmen.

Ich erwiderte Ihnen, so schloß Herr Generaldirektor Ved seine warmen Begrüßungsworte, den innigsten Willkommengruß und schüttelte jedem Einzelnen im Geiste herzlich die Hand. Seien Sie und auf das Herzlichste willkommen.

Herr Ludwig Stollwerck

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Sunlight-Seifenfabrik, Herr Generaldirektor Ved der Versammlung vorstellte, ließ die

Erschienenen im Namen des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Establishments herzlich willkommen. Wir haben uns, so häufig der Redner aus, außerordentlich gefreut, daß Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind und zwar nicht nur zum Besuche der schönen Stadt Mannheim, sondern auch zum Besuche unserer Werkstätte, worin die bekannte Sunlight-Seife mit den neuesten Maschinen angefertigt wird. Wir sind doppelt erfreut über Ihren zahlreichen Besuch, da Sie zu unseren heroischen und erhabenen Mitarbeitern zählen. Die Industrie kann ohne Kaufmann nicht existieren. Der Fabrikant sucht den Zweck seines Berufes darin zu betätigen, daß er Wissenschaft und Technik in seinen Dienst stellt, um ein möglichst vollkommenes Fabrikat preiswürdig herzustellen. Aber mit dem guten Fabrikat allein ist es nicht getan. Der Kaufmann muß eingreifen, um das Fabrikat in den Konsum zu leiten. Und zu dieser Arbeit können wir Ihre Mitwirkung nicht genug schätzen und deshalb begrüßen wir Sie in so freundlicher Weise hier als unsere Mitarbeiter. Wenn aber eine Firma so viele Herren zu ihren Mitarbeitern zählt, eine solche Elite der deutschen Kaufmannschaft (schoniger Beifall), dann hat sie diesen Herren gegenüber auch Pflichten und diese Pflichten bestehen darin, daß wir als Fabrikanten Ihnen ein nur durchaus gutes, gleichmäßiges Fabrikat wie bisher zur Verfügung stellen und dadurch dauernde Zufriedenheit bei Ihnen und den Konsumenten gewinnen und erhalten. Wir freuen uns, anlässlich des Besuches der Stadt Mannheim auch Gelegenheit zu geben, Ihnen die Fabrikationsstätte der Sunlight-Seife, unsere umfangreichen Fabrikationsräume in Rheinau vorzuführen zu können. Sie werden Gelegenheit haben zu sehen, daß es darin möglich ist, ein gleichmäßig gutes Fabrikat zu erzielen. Die Wissenschaft, die Chemie, gibt uns die Unterlagen und zeigt uns die theoretischen Wege und die moderne Technik mit allen ihren Hilfsmitteln ist unser bester Bundesgenosse. Auf diese Weise hat das Grundprinzip unseres Unternehmens, nur gutes Fabrikat zu erzielen, seine praktische Unterlage. Die Verwaltung des Unternehmens würde sich außerordentlich freuen, wenn durch die Vorführung unserer Fabrikation in Rheinau es gelingt, Ihr Vertrauen zu der gleichmäßigen Güte unseres Fabrikates zu erhöhen, was das unerwünschte Streben des launischen Generals unseres Unternehmens, des Herrn Generaldirektors Ved und des Herrn Direktors Köffler ist. Mit dem nochmaligen Willkommengruß im Namen des Aufsichtsrats und der Verwaltung verbinde ich den Dank für Ihren Besuch und den herzlichsten Wunsch, daß es Ihnen in der schönen Stadt Mannheim recht gut gefallen und daß Sie glücklich und wohlum wieder in Ihren Wirkungskreis zurückkehren mögen. (Stürmischer Beifall.)

Herr Generaldirektor Ved

erwachte, Mannheim habe seine Ausstellung. Die Ausstellung habe aber auch ihr Mannheim, denn wenn in der Ausstellung eine hervorragende Veranstaltung stattfindet, dann sei in der Ausstellung alles anwesend, was fröhlich lände. Viele andere Städte, die Reichshauptstadt nicht ausgenommen, hätten auch ihre Ausstellung, manche allerdings nur als reines Angeben. Aber eine Ausstellung, wie sie unser Gemeinwesen aus solcher Scholle hervorgezogen hat, werde es für viele Jahre nicht mehr geben. Herr Generaldirektor Ved stellte hierauf den Vertreter der Ausstellungsleitung, Herrn Prof. Dr. Walter, der Versammlung vor.

Herr Professor Dr. Walter

begrüßte die Versammlung herzlich im Namen der Ausstellungsleitung und in Vertretung des durch eine dringende Sitzung am Erscheinen verhinderten Bürgermeisters Ritter. Redner gab seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß so viele aus allen deutschen Gauen dem Rufe Folge geleistet hätten, um einer der größten Veranstaltungen in unserer am bedeutendsten Konzentration so reich besetzten Jubiläumstadt beizuwohnen. Redner wies darauf hin, daß die Erschienenen eingeleitet seien in eine Stadt emsiger Arbeit, in eine Stadt, die durch stoffen Fleiß, durch den tatkräftigen Vögemat und durch den launischen Unternehmungsgestir ihrer Bewohner sich aus kleinen bescheidenen Anfängen zur heutigen Größe emporgeschwungen hat; in eine Stadt, die nicht mehr wie noch vor wenigen Jahrzehnten halb vergessen weitab vom Verkehr liegt, sondern die in kurzer Zeit sich neue Anerkennung und neues Ansehen erworben hat. Dieses Mannheim, in das die fremden Gäste heute eingewogen seien, stelle sich hoch vielleicht in mancher Hinsicht etwas anders dar, als viele sich gedacht hätten, namentlich diejenigen, die von weiter gekommen seien oder diejenigen, die schon seit langer Zeit nicht mehr in Mannheim gewesen sind. Schon bei der Ankunft werde man gemerkt haben, daß die ehemals so viel gefästerte, als die und langweilig verführerische Quadratestadt sich herausgewachsen habe zu einem Gemeinwesen, in dem es sich recht wohl leben lasse, daß diese Stadt nimmerstehenden Geschäfts- und Erwerbslebens auch der Pflege des Schönen und Edlen und Idealen ihre Kräfte widmet und eingebogen ihrer beneuernden künstlerischen Vergangenheit auch dem Gehiet der Künste ihre volle Aufmerksamkeit zwendet, davon ja auch dieses den Risiken gewidmete Gebäude Kunde gebe, in dessen feierlichen Räumen man die Erschienenen empfangen dürfe. Der Redner hob dann unter Hinweis auf den Festschmuck der Stadt auf das 100jährige Jubiläum und die Ausstellungen ab, um im Anschluß daran deren Bedeutung hervorzuheben und die Gründe zu entwickeln, die Mannheim zu seiner heutigen Blüte verholfen haben. Redner schloß mit dem Wunsche, daß alle freundliche und angenehme Eindrücke von der Ausstellung mit in die Heimat nehmen möchten und die Zusammenkunft einen harmonischen und hochbetriebsigen Verlauf nehmen möge. Mit dem Ausdruck nochmaligen herzlichsten Willkommens schloß der Redner seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Anschließend lautete dann die Verlesung der beiden Klängen der Orgel, die Herr Musikdirektor Sanklein meisterhaft spielte. Damit hatte die Begrüßungsfeier ihr Ende erreicht.

Fahrt nach der Sunlight-Seifenfabrik.

Unter Vorantritt der Grenadierkapelle ging es dann in geschlossenem Zuge zum Bahnhof. Die Teilnehmer waren nach Weirlein geordnet, die durch von Wurschen getragene Tische kenntlich gemacht wurden. Wenn man in Erwägung zieht, daß sich an dem Kongress 1500 Damen und Herren beteiligen, nicht man und glauben, daß der Zug einen imposanten Eindruck machte. In zwei Sonderzügen, von denen der erste durch keine lokale Güter auffiel, wurde gegen 1/2 Uhr die Fahrt nach Rheinau angetreten. Die Fabrik prangte im feierlichen Hlaggen- und Gairlandenschmuck. Nach Verlassen des Zuges wurde sofort zur Besichtigung der Fabrik geschritten, an der außer den erwähnten Stadträten noch die Herren Bartz, Basser mann, Wattenstein und Dr. Stern, sowie Herr Stadterordnungsverstand Bövia teilnahmen. Der Rundgang erfolgte in der üblichen Weise nach dem Vergehen des Fabrikates. Vom Hofe aus, wo die Rohmaterialien in mächtigen Quantitäten lagern, wurde das Kesselhaus durchwandert, wo 7 große Dampfessel zu sehen sind, die eine Heizfläche von 746 Quadratmeter besitzen. Besonders Erstaunen erregten im Kesselhaus die mächtigen Erhebpfannen, in denen die flüssige Seifenmasse brockelt, nicht minder aber auch im Kühl- und Formraum die Seifenblöde, die des Perleisens zu Scheiben und Kugeln barzen. Im Weitergehen ließ man dann auch auf endlose Reihen von Kugeln, die

zum Trocknen aufgehängt waren. Der Produktionsprozeß wurde mit dem größten Interesse verfolgt. Am nachhaltigsten aber war der Eindruck doch in den Räumen, wo die fertige Seife verkaufbar gemacht wird und zwar deshalb, weil hier die wirklich großartige Arbeitstellung am augenfälligsten in die Erscheinung tritt. Viel Verwunderung erregte auch die Maschinenfabrikation und die Fortschrittsentwicklung. So viel ist sicher, daß niemand die Fabrikräume ohne das Gefühl heber Bewunderung für die in jeder Weise musterhafte Fabrikanlage verlassen hat. Am bedrückendsten wurden sämtliche Teilnehmer an der Veranstaltung photographiert. Um 12 Uhr wurde wieder die Rückfahrt nach Mannheim angetreten.

Gegen 1 1/2 Uhr vereinigten sich die Kongreßteilnehmer zum Festessen

im Nibelungenloale des Rosengartens. Der Rosenloal gleich einem prächtig gepflegten Blumengarten. Wohin das Auge blickt, überall waren Rosen in allen Farben und Nuancen angebracht. Die Tafeln waren ebenfalls mit Rosen geschmückt. Die Verbindung zwischen der großen Anzahl der Rosenträger, die auf weißen Stäben angebracht waren, wurde durch hellgelbe, mit blauen Mändern umwundene gewebte Guirlanden hergestellt. Das ganze Arrangement mochte auf den Besucher einen großartigen Eindruck und bildete eine würdige Ergänzung der wunderbaren Rosenfestdecoration, die namentlich das Entzücken der ausländischen Gäste erregte. In dem Festessen, bei dem der Nibelungenloal bis auf den letzten Platz gefüllt war, beteiligten sich nahezu sämtliche 1500 Teilnehmer. Von Seiten der Stadt waren anwesend Herr Bürgermeister Ritter, die Stadträte Harber, Bassermann, Vattenstein, Freitag, Gorb, Löwenhaupt, Dr. Stern, Vogel, die Stadtverordnetenvorstände Fülbs und König und Herr Professor Dr. Walter. Als Vertreter der Handelskammer war Herr Dr. Blaustein erschienen. Außerdem waren noch eine Reihe hervorragender, verdienter Mitbürger anwesend. Das Menü setzte sich aus folgenden Gängen zusammen: Modurrisotto, Forellen in Meise, Edelbirch mit Gemüse garniert, Meher Foularde mit Salat, Nachtisch und Obstsalat. Speisefolge und Musikprogramm waren auf einem hübschen Karton gedruckt, der gleichzeitig ein Probefstückchen der berühmten Sunlight-Seife enthielt. Nach dem zweiten Gang erhob sich

Herr Generaldirektor Veß

zu folgender Ansprache:

Hochzuverehrende, hochgeschätzte Herren!
Das Badenbad, unser geliebtes Heimloal, das vielleicht Ihnen, meine hochgeschätzte Herren, die aus den weiteren Verhältnissen des nördlichen Teils des großen deutschen Reiches gekommen sind, klein und eng bescheiden erscheinen mag, ist doch groß, denn es darf in erster Linie ein glückliches und reiches Land genannt werden.

Glücklich und reich, weil uns Badenern vom göttigen Geschick ein Staatsoberhaupt geschenkt worden ist, das seit mehr als einem halben Jahrhundert in erstrebter Lebensarbeit bemüht war, die ideale und materielle Grundlage für Wohlstand, Zufriedenheit und Aufklärung in alle Kreise der Bevölkerung hineinzutragen, ein starkes, freies Selbstbewußtsein zu schaffen und die auf diesem hasternden Ordnung der Dinge zu befestigen.

Herrn und Volk waren seit dem Regierungsantritt Großherzog Friedrichs in Baden einig und einzig. Wie konnte es auch anders möglich sein! Wer konnte sich des Gefühls heftiger Verehrung für den Träger Badens Krone verweigern, dem es je vergönnt war, in dieses blane Auge hineinzuschauen, aus welchem Wohlwollen, Aufgeschlossenheit und Edelmut leuchtet. Wer ist nicht durch die hohe Geistes- und Herzensehligung gezeichnet worden, der dem Wohlklang seiner Stimme lauschen konnte! Und wahrlich ich glaube, es gibt kein Baden, dem diese Gabe verweigert geblieben ist, jedenfalls wohnt der nicht in Mannheim. (Beifall.)

Auch Ihnen, meine hochverehrten Freunde, Angehörige der andern Bundesstaaten, Bürger des großen deutschen Reiches, wird der Anteil, welchen Großherzog Friedrich, der Deutsche, an der Gestaltung unseres gemeinschaftlichen großen Vaterlandes genommen hat, nicht unbekannt sein. Schon deshalb ist jeder gute Baden ein guter Deutscher und auf dieser weit umfassenden Grundlage werden wir uns alle im innigen Einverständnis fühlen können, die wir innerhalb der schwarz-weißen Grenzen wohnen; und gedenken heute auch gern der wertvollen Persönlichkeit des deutschen Kaisers, dem wir nicht nur als deutsche Staatsangehörige, sondern speziell als Vertreter von Handel und Industrie für seine aufrichtigen Bestrebungen den herzlichsten Dank zu sagen und den Wohlstand Deutschlands zu befestigen. (Beifall.)

Begeißert stimmte die Versammlung in das Hoch auf die beiden Herrscher ein. Die die Tafelrunde stellende Grenadierkapelle stimmte die Hürtenhymne an.

Alsdann erhob sich Herr Generaldirektor Veß nochmals zu folgenden Ausführungen:

Hochverehrte Festversammlung!

Ich bin in meiner sonstigen Berufsstellung nicht geübt, solche hochwichtige Funktionen, zu denen ich heute berufen bin, vorzunehmen. Meine hauptsächlichste Beschäftigung, die ich selbstverständlich als die fernste auf der Welt betrachte, besteht darin, Seife zu machen und Seife zu verkaufen. Wenn ich deshalb meiner Aufgabe nur mit schwachen Mitteln gerecht werden kann, so bitte ich um gütige Nachsicht. Nehmen Sie den Kaiser der Dankesgebühren, welche ich im Auftrag und im Namen der Gesellschafter, des Aufsichtsrates und der Geschäftsleitung der Sunlight-Seifenfabrik auszusprechen habe, auch im höchsten Grade als aufrichtigen und ehrerbietigsten entgegen. Ich wende mich zunächst an Herrn Bürgermeister Ritter, dem Vertreter der obersten Exekutivbehörde der Hauptstadt Mannheim, an die Herrn Stadträte und die Herrn Stadtverordneten-Vorstände, die an unserem Ehrentage durch ihr so zahlreiches Erscheinen das Interesse, welches Mannheims Bürgerschaft für seine industriellen und kommerziellen Unternehmungen hegt, wohlwollend bekunden. (Beifall.)

Ganz besonders tief sind wir in der Dankeschuld an Herrn Bürgermeister Ritter, der von vornherein mit weitestgehender Mithilfe und wohlwollenden Gefühlen die Idee einer derartigen Zusammenkunft der repräsentativen Vertreter der Großhandlung, des Kolonialwarenhandels bewillkommt und unsere vorbereitenden Schritte aufrichtig unterstützt hat. In diesem Vorgesetzten erblicke ich die Merkmale der Großartigkeit, welche unsere Stadtverwaltung charakterisiert und welcher die heutige Bedeutung, wie die glänzendste Entwicklung der Handels- und Industriezweige Mannheims zuschreiben sind. Eben diesem Geiste frohen und fortgeschrittenen Schaffens ist auch die Errichtung der Mannheimer Jubiläumsausstellung zu verdanken und eng verknüpft mit dieser wirklich jahrelangen Tat wird stets der Name ihres Organisators, ihres Leiters und Hegers, Herrn Bürgermeister Ritters, bleiben. (Beifall.)

Wir bringen unseren wärmsten Dank dem Herrn Regierungsrat Landenberger entgegen, dem hiesigen Mitglied der Generaldirektion der Gr. Staatsbahnen für das uns ehrende Erscheinen beim heutigen Feste und für die durch seine tatkräftige Unterstützung möglich gemachte Führung der Extrazüge nach Mannheim durch die nahe sämtliche deutschen Bundesstaaten. Heute kann sich Mannheim nicht belagern über Bahnverkehrs-Vernachlässigung. Wenn die Mannheimer die Ankunft der Eisenbahn-Extrazüge aus allen Teilen des Deutschen Reiches beobachtet hätten, so konnten sie glauben, daß über Stadt Mannheim aus dem abwärts der großen Eichenstränge in dem Winkel bekannten Eichenbrödel, zum Mittelpunkt des deutschen Eisenbahnnetzes geworden ist. Möge dies ein gutes Omen für die zukünftige Verkehrsentwicklung sein.

Auch die Handelskammer hat uns heute durch die Teilnahme des Vorsitzenden, Herrn Geheimen Kommerzienrat Venzel an der Jubelbesichtigung u. durch die Anwesenheit des Sekretärs Herrn Dr. Blaustein angeeignet. Die bitten hierfür unseren ergebensten Dank entgegenzunehmen zu wollen. (Beifall.) Das die Preise der Stadt Mannheim und unserer verschiedenen Nachbarstädte, die bekannte Kaiser-Waage, ebenfalls durch mehrere ihrer verehrten Mitglieder vertreten ist, verleihe uns dankbaren Versens. In unserem Kongreß sind ferner die Herren hierher geeilt, welche die Leitung der Schweizer-Eisenbahn-Jahresreise in Belgien, Schweden, Dänemark, Frankreich und Österreich anvertraut ist, um uns ihre freundschaftlichste Sympathie zu bekunden. Sie begrüßen Sie mit freudiger Genugung. Diese festliche Veranstaltung gilt vor allem aber Ihnen meine Herren, die Sie sich aus allen Teilen des deutschen Reiches, auf unsere Einladung hin, die Strapazen der langen Reise nicht scheuend, hier zusammengedrängt haben. Wir wissen wohl, daß Sie nicht hierher kamen lediglich zum Amuse, an einem leichten Mittagstisch teilnehmen zu können. Die Abfahrt, die Sie an Ort und Stelle genante Information über die Herstellung und das Wesen eines Handelsartikels zu verschaffen, welches durch Ihre Vermittlung in die Räume des Kaufmanns geleitet wird und für den Sie immerhin ebenfalls eine gewisse Verantwortlichkeit übernehmen müssen, wor, wie ich voraussetzen darf, Ihr hauptsächlichstes Motiv. Ich hoffe, daß Ihnen die heutige Besichtigung unserer Fabrikanlage in allen Punkten den gewünschten Aufschluß gegeben und den Beweis geliefert hat, daß das, was wir für unser Produkt in Anspruch nehmen, nicht unbegründet ist.

Die ersten Vorbereitungen zur Herstellung eines guten und preiswerten Artikels ist die Verwendung vorzüglicher Rohmaterialien und die sorgfältige und gewissenhafte Ueberwachung des Fabrikationsganges. Beide werden von uns redlich erfüllt.

Herr Dr. Blaustein

übermittelte die Größe der Handelskammer. Er führte aus,

daß er heute vormittag von Professor Dr. Walter gehört habe, warum man hier keine Industrieausstellung veranstaltet habe. Aber heute morgen hätte man ein Unternehmen gesehen, das selber wie eine Ausstellung veranschaulicht habe, was Organisationsfähigkeit und Anpassungsvermögen zu leisten vermöge, Anpassungsfähigkeit sei der Charakter Mannheims. Durch Zusammenwirken von Handel und Industrie sei Mannheim das geworden, was es heute ist. Es sei gesagt worden, daß der Zwischenhandel unterdrückt sei. Sie machen aber alle den Eindruck, als ob sie noch viel mehr leisten würden. (Beifall.) Sein Hoch gelte dem Handel und der Industrie.

Herr Stadtverordneten-Vorstand Fülbs

wies darauf hin, daß die Seife als Grobwaare der Reinlichkeit anzufernen werde. Je mehr Seife verwendet wird, desto mehr nehme die Kultur zu. Die Sunlight-Seifenfabrik mache sich auch verdient um die Gesundheit und Hygiene. Sein Hoch gelte dem deutschen Handelsstand.

Herr Schmidt-Dresden

trafste auf Direktion und Aufsicht der Sunlight-Seifenfabrik und sollte deren umhätigen und tüchtigen Geschäftsführer, der die höchste Anerkennung und Wertschätzung verdient, volles Lob.

Herr Reichstagsabgeordneter Vassermann

der bei ausgezeichnetem Humor war, bemerkte launig, daß er heute mit einer bekannten Dame sprechen könne: Wir ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht. (Weiterkeit.) Er möchte nur wenig sagen: Er sei Mitglied der Volksvertretung. Es freue ihn nun, zu sehen, daß die Veratungen auch von Erfolg waren. Die heutige Versammlung beweise das. Er habe mitgeholfen, Gesetze zu schaffen für die weitere Entwicklung des Deutschen Reiches, bald in den Handelsverträgen, bald auf anderen Gebieten für das Wohlergehen des Landes. (Beifall.) Wir alle, die wir heute versammelt sind, gleichwohl welcher Partei und welchem Berufe, wir haben nur das eine im Auge: alle unsere Bestrebungen für unser großes deutsches Vaterland einzuleiten. Unter liebes Vaterland, es lebe hoch, hoch, hoch! (Lebh. Beifall.)

Herr Stollwerck-König

führte aus: Wir befinden uns hier in einer der besten der schönen Stadt Mannheim: im Rosengarten! Überall von Rosen umgeben! Die weiße, das Sinnenbild der Tugend, die rote der Liebe! Und wie heimlich fühlen wir uns dabei die Rose ist die Königin der Blumen! und unsere Königin ist unsere Frau! die Mutter unserer Kinder! und so bitte ich Sie auf das Wohl und die Gesundheit unserer abwesenden Frauen anzustehen, sie leben hoch, hoch, hoch! (Beifall.)

Noch eine Reihe von Toasten wurde gehalten. Bei den vielen Reden und dem vorzüglichen Waple konnte es nicht ausbleiben, daß alle Anwesenden sehr bald in animierte Stimmung gerieten. Die einzelnen Toaste, insbesondere diejenigen auf unser deutsches Vaterland und auf die Geschäftsleitung der Sunlight-Seifenfabrik wurden mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nur mit Mühe gelang es dem unermüdeten Herrn Generaldirektor Dr. Veß das nötige Stillsitzen für die Redner herbeizuführen. Unter den später erschienenen Gästen befanden sich auch Herr Regierungsrat Landenberger und Herr Gartenbauingenieur K e e r l.

Das Erscheinen des Herrn Regierungsrat Landenberger wurde bei allen Anwesenden mit großer Freude bemerkt, denn diesem Herrn ist es in erster Linie zu danken, daß die Extrazüge, die heute aus allen Himmelsrichtungen in der Jubiläumshalle einliefen, bei dem gegenwärtig herrschenden heißen Wagnverkehr so pünktlich eintrafen.

Gegen 5 1/2 Uhr war das Festessen, das die vorzügliche Küche und Keller des Herrn Reichs auf neue befandte, beendet. Wir sind überzeugt, daß der heutige Tag die Sunlight-Seifenfabrik auch im kleinsten Erdteile bekannt machen und zu ihrem Ruhm beitragen wird.

hochverehrten Gäste und fordere meine Mitarbeiter auf, darin einzufließen: Die Teilnehmer an Großherzog-Kongreß, unter liebes Vaterland, es lebe hoch! hoch! hoch! (Beifall.)

Herr Bürgermeister Ritter, der hierauf das Wort ergriff, führte aus: In Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters, der zu seinem Bedauern verhindert ist, heute anwesend zu sein, gestatte ich mir, allen Teilnehmern, die der freundlichen Einladung der Generaldirektion der Sunlight-Seifenfabrik gefolgt sind, den herzlichsten und aufrichtigsten Willkommengruß der Stadtgemeinde entgegen zu bringen. (Beifall.) Unter den vielen Kongressen und Versammlungen, die im Jubiläumsgesund- und Jubiläumsjahr in Mannheim abgehalten worden sind und noch stattfinden, nimmt die heutige Tagung eine ganz besondere Stellung ein. Denn Sie sind nicht nach Mannheim gekommen, um in langen Reden Ja- und andere Interessen zu vertreten und Referate und Vorschläge mit einander anzuhören und Urteile zu bilden. Handel und Industrie sind die beiden mächtigen Faktoren, die in ihrer gegenseitigen Wirkung das Emporblühen und die Entwicklung der Stadt Mannheim bedingen.

Jeder bedeutenden Entwicklung müsse die Stadtgemeinde ihr Interesse zuwenden und gerne habe sie deshalb die Einladung angenommen zu dem heutigen Festtag, das in seiner Art einzig dastehende (Beifall) als eine gewaltige Ausstellung eines mächtig emporstrebenden, redenshaft sich ausbreitenden jungen Industrielebens (Beifall), das die ganze Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich lenkt. (Beifall.) Wir wollen Recht hätte man daher die Direktion der Sunlight-Seifenfabrik zu dieser großen Tat beglückwünschen. Ich hoffe, daß die heute angelegten vielen Beziehungen von nachhaltiger Wirkung für das weitere Emporblühen der Sunlight-Seifenfabrik sein werden. Mögen alle Anwesenden recht vergnügte Stunden hier in Mannheim verleben und wie die Sunlight-Seifenfabrik sich weiterhin glänzend entwickeln und entfalten. Dies ist wohl unser aller Wunsch und zur Befriedigung desselben stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Die Sunlight-Seifenfabrik und ihre tüchtige Direktion sie lebe hoch, hoch, hoch!

Herr Dr. Blaustein

übermittelte die Größe der Handelskammer. Er führte aus, daß er heute vormittag von Professor Dr. Walter gehört habe, warum man hier keine Industrieausstellung veranstaltet habe. Aber heute morgen hätte man ein Unternehmen gesehen, das selber wie eine Ausstellung veranschaulicht habe, was Organisationsfähigkeit und Anpassungsvermögen zu leisten vermöge, Anpassungsfähigkeit sei der Charakter Mannheims. Durch Zusammenwirken von Handel und Industrie sei Mannheim das geworden, was es heute ist. Es sei gesagt worden, daß der Zwischenhandel unterdrückt sei. Sie machen aber alle den Eindruck, als ob sie noch viel mehr leisten würden. (Beifall.) Sein Hoch gelte dem Handel und der Industrie.

Herr Stadtverordneten-Vorstand Fülbs

wies darauf hin, daß die Seife als Grobwaare der Reinlichkeit anzufernen werde. Je mehr Seife verwendet wird, desto mehr nehme die Kultur zu. Die Sunlight-Seifenfabrik mache sich auch verdient um die Gesundheit und Hygiene. Sein Hoch gelte dem deutschen Handelsstand.

Herr Schmidt-Dresden

trafste auf Direktion und Aufsicht der Sunlight-Seifenfabrik und sollte deren umhätigen und tüchtigen Geschäftsführer, der die höchste Anerkennung und Wertschätzung verdient, volles Lob.

Herr Reichstagsabgeordneter Vassermann

der bei ausgezeichnetem Humor war, bemerkte launig, daß er heute mit einer bekannten Dame sprechen könne: Wir ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht. (Weiterkeit.) Er möchte nur wenig sagen: Er sei Mitglied der Volksvertretung. Es freue ihn nun, zu sehen, daß die Veratungen auch von Erfolg waren. Die heutige Versammlung beweise das. Er habe mitgeholfen, Gesetze zu schaffen für die weitere Entwicklung des Deutschen Reiches, bald in den Handelsverträgen, bald auf anderen Gebieten für das Wohlergehen des Landes. (Beifall.) Wir alle, die wir heute versammelt sind, gleichwohl welcher Partei und welchem Berufe, wir haben nur das eine im Auge: alle unsere Bestrebungen für unser großes deutsches Vaterland einzuleiten. Unter liebes Vaterland, es lebe hoch, hoch, hoch! (Lebh. Beifall.)

Herr Stollwerck-König

führte aus: Wir befinden uns hier in einer der besten der schönen Stadt Mannheim: im Rosengarten! Überall von Rosen umgeben! Die weiße, das Sinnenbild der Tugend, die rote der Liebe! Und wie heimlich fühlen wir uns dabei die Rose ist die Königin der Blumen! und unsere Königin ist unsere Frau! die Mutter unserer Kinder! und so bitte ich Sie auf das Wohl und die Gesundheit unserer abwesenden Frauen anzustehen, sie leben hoch, hoch, hoch! (Beifall.)

Noch eine Reihe von Toasten wurde gehalten. Bei den vielen Reden und dem vorzüglichen Waple konnte es nicht ausbleiben, daß alle Anwesenden sehr bald in animierte Stimmung gerieten. Die einzelnen Toaste, insbesondere diejenigen auf unser deutsches Vaterland und auf die Geschäftsleitung der Sunlight-Seifenfabrik wurden mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nur mit Mühe gelang es dem unermüdeten Herrn Generaldirektor Dr. Veß das nötige Stillsitzen für die Redner herbeizuführen. Unter den später erschienenen Gästen befanden sich auch Herr Regierungsrat Landenberger und Herr Gartenbauingenieur K e e r l.

Das Erscheinen des Herrn Regierungsrat Landenberger wurde bei allen Anwesenden mit großer Freude bemerkt, denn diesem Herrn ist es in erster Linie zu danken, daß die Extrazüge, die heute aus allen Himmelsrichtungen in der Jubiläumshalle einliefen, bei dem gegenwärtig herrschenden heißen Wagnverkehr so pünktlich eintrafen.

Gegen 5 1/2 Uhr war das Festessen, das die vorzügliche Küche und Keller des Herrn Reichs auf neue befandte, beendet. Wir sind überzeugt, daß der heutige Tag die Sunlight-Seifenfabrik auch im kleinsten Erdteile bekannt machen und zu ihrem Ruhm beitragen wird.

Aus dem Großherzogtum.

□ Aus dem Wehnthal, 23. Juni. Bei einem Wandertag in Rohrbach hat sich dieser Tage der gewiß seltenere Fall ereignet, daß ein Pferd einem schon lange Zeit neben ihm stehenden Stalk Hündchen die Lunge glatt abbiß. Das zungen- und vor Schrecken sprachlose Tier mußte geschlachtet werden. o. o. Vörsheim, 26. Juni. Die Städt. Arbeitsnachweisanstalt wird neu organisiert und künftig den Namen „Städtisches Arbeitsamt“ führen. Ueber die Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle und eines städtischen Wohnungsamtes wird demnächst Vorlage an den Bürgerausschuß erfolgen. — Zum Vorstand des Städt. Tiefbauamts wurde Herr Stadtbaumeister Jul. Walter Zimmermann in Görlitz gewählt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 26. Juni. Strafkammer II. Vorsitz: Landrichter Wolf; Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Major Müller.

Der verheiratete Schreiner Kurt Heinrich soll sich mehrfach an einem 13jährigen Mädchen, einer Verwandten seiner Frau, vergangen haben. Das Mädchen hielt heute die Weisung an aller Bestimmung aufrecht. Die Verteidigung — Rechtsanwalt Dr. Köhler — hätte eher das Mitleid, in welchem das Kind erkrankt war, genaue Nachforschungen unterzogen und so konnte heute festgestellt werden, daß der Vater schon unter dem Verdacht der Blutschande in Untersuchungshaft war und selbst die Großmutter des Kindes dieses dem Vater nicht hatte anerkennen wollen. Nach langer Verhandlung sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Beim Wettrennen kam der Hausbesitzer Gregor Graubner aus Geinsheim am 18. Dezember v. J. auch in das Haus 12 Pl. L. wo er in der Wohnung des Hausdieners Goll eine Spermbildung erbrach und daraus W. P. an sich nahm. Man erkennt gegen den mit vielen Vorstrafen belasteten Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis, 1 Woche Haft und 3 Jahre Ehrverlust.

Der 26 Jahre alte Schreiner Heinrich Kalle hat ein noch nicht 16 Jahre altes, etwas behindertes Mädchen verführt. Da Strafantrag gestellt wurde, so wird Kalle heute zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

§ Mannheim, 26. Juni. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Richter. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Major Wolf.

Der Dreher August Fajl aus Darmstadt und seine Frau sind im Januar d. J. vom Schöffengericht wegen Betrugs verurteilt worden, er zu einem Monat, sie zu 14 Tagen Gefängnis. Die beiden weiblichen Zigarrengehilfen gegründet und dann unter solchen Bedingungen über deren Vertragstätigkeit weiter verurteilt haben. Wegen zwei solcher Geschäfte war Klage erhoben worden. Das eine Zigarrengeschäft, um das es sich handelt, war in der Schweringstraße, das andere in der Rheinstraße. Für dieses fanden sie in dem Kaufmann Wilhelm Zehle einen Käufer, der Laden in der Schweringstraße übernahm ein gewisser Doop. Die Eheleute sollten nun den Käusern vorgelegt haben, die Tageseinnahme betrage mindestens 20—30 M. Zehle erzielte aber nur Einnahmen von 250 M. bis 6 M. und brachte einige hundert Mark ein. Doop ist wegen Verführung der Verkäuferin für begründet erklärt und der Verführungshäger freigesprochen, die Verführung der Frau dagegen, von der festgestellt wurde, daß sie die „Hosen anhat“, wurde verworfen.

Der 26 Jahre alte Kaufmann Georg Hilbert war im Jahre 1898 von der Brauerei Sinner in Grünwinkel als Leiter ihrer Mannheimer Filiale angestellt worden. Sein Gehalt betrug Anfangs 1800 Mark, später 2000 Mark. Da ihm der Lohn zu anstrengend und das Einkommen zu klein war, so gab er die Stellung im Jahre 1904 auf und bezieht nur das Inzasso und die Kommission gegen Provision bei. Daneben betrieb er eine Sodawasserfabrik. Dieses Geschäft und ein Hauskauf verminderten die finanziellen Schwierigkeiten, die ihn schon vorher bedrängten. Er begann einfließende Gelder für sich zu verwenden. Die Einzahlung erfolgte erst kürzlich, als der Herr Emil Brenner, der von der Brauerei ein Haus gekauft hatte, von dieser wegen des Kaufschillings eine Wohnung erhielt. Hilbert hatte von 5 Raten zu je 2000 Mark nur immer die Hälfte abbezahlt, also 5000 Mark veruntrent. In anderen Raten ergaben sich verspätete Zahlungen von über 4000 Mark. Er hatte nach dem alten Recht verfahren, immer ein neues Loch anzuhauen, um ein altes zu füllen. Durch Bürgschaften seines Schwiegervaters und Schwagers ist das Defizit vollends gedeckt, allein die Brauerei, die eine zur Deckung überlassene Hypothek nicht für voll ansieht, hält sich doch noch um eine Summe von 1700 Mark geschädigt. Die Verteidigung (H. A. Jordan) vertritt die Anschauung, daß der Angeklagte überhaupt keine strafbare Handlung begangen habe. Er habe zu der Brauerei nur im Verhältnis eines Forderungsgeldes gestanden und sei daher freizusprechen. In zweiter Linie ersuchte der Verteidiger um Substantiierung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anlage zu 6 Monaten Gefängnis. Es berücksichtigt dabei einerseits die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten die nicht besonders gute Bezahlung und die mangelhaften Verhältnisse, in die er geraten war, andererseits die Höhe der veruntrenten Gelder.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Folgende Aufführungen sind vorgegeben: Montag, 1. Juli: Der siebente Klavierkammermusikabend (Werke standinavischer Meister: Sonate o-moll op. 45 für Klavier und Violine, Sonate a-moll op. 38 für Klavier und Cello von Grieg, Trio F-dur op. 42 für Klavier, Violine und Cello von Gade). Ausführer: Herren Prof. Bopp, A. Wolf, Hofmus. Müller. Dienstag, 2. Juli: 2. Prüfungsende für Vorbereitungsklassen (Klavier und Violine). Mittwoch, 3. Juli: 6. Prüfungsaufführung (Klavierklasse des Direktors). Donnerstag, 4. Juli: 7. Prüfungsaufführung (Robert Schumann'sche Werke). Samstag, 6. Juli: letzter Klavierkammermusikabend (Strabmsche Werke). Beginn jeweils 18 Uhr im Vortragssaal M 1, 8. Weitere Aufführungen folgen.

Hochschulspieler a. D. Ludwig Morgenweg, welcher am 27. Juni seinen 80. Geburtstag begeht, wurde vom Großherzog von Baden durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse — mit Eisenkranz — des Ordens vom Jahning der Löwen ausgezeichnet.

Hochschulnachrichten. Der o. Professor der Mathematischen Philosophie an der Universität Bern, Dr. Karl Prächter (ein geborener Heidelberger) hat den Ruf nach Halle als Nachfolger von Prof. F. H. Lehmann angenommen. — Für den in den nächsten freien, den Professor für Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Kassel, ist Professor Billing auszuwählen. — Der ordentliche Professor der Botanik an der Landwirtschaftlichen Akademie in Poppelshorn und o. Professor an der Universität Bonn Dr. Friedrich Koll hat den Ruf als Ordinarius nach Halle angenommen. — Zum Rektor der deutschen Sprache in Prag wurde Dr. August Sauer, Professor der deutschen Sprache und Literatur, gewählt. — Dr. Theodor Barth-Berlin wurde an der Harvard-Universität zum Doctor of letters honoris causa ernannt.

Direktor Gregor von der Berliner Komischen Oper soll, wie verschiedene Mitteilungen besagen, den Direktionsposten der Wiener Oper übernehmen, während Hans Richter deren musikalische Oberleitung führen soll. Direktor Gregor hat zunächst eine genaue Präzisierung der Aufgaben des Wiener Operndirektors verlangt, von deren Lösung er es wohl abhängig machen wird, ob er dem ehrenvollen Rufe Folge leisten.

Ein Denkmal für Professor Mendel. Die Gemeinde Banfow hat, wie bekannt, beschlossen, ihrem dahingegangenen Wismariter Professor Mendel in dem schönsten Teil des neuen Gemeindegeländes — für dessen Anrecht er auch eifrig eingetreten

war — ein Denkmal zu errichten. Es soll schon in nächster Zeit zu diesem Zwecke ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Das Denkmal, dessen Kosten die Gemeinde jedenfalls allein tragen wird, soll den Gelehrten möglichst in ganzer Figur darstellen.

Nele eines vorgefährlichen Kindes mit Baumstämmen von ungeheurer Durchmesser sind bei der Holzgewinnung auf dem Sandbaggermoor bei Scherrel in dem moos als zwei Meter starken Moosbänken aufgefunden worden. Aufsteigend ist der Waldbestand einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen, da die Baumreihe vielfach Brandspuren zeigen.

Von Tag zu Tag.

— Ein Messerheld. Der vielfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Jost wurde, als er in einer Wirtschaft in Dieffen (Kreis Saar-Louis) als Mannsbald auftrat, aus dem Lokal gewiesen. Daraufhin zog er das Messer und stach blindlings darauf los. Zwei junge Leute wurden verletzt; einer derselben, ein Arbeiter namens Sauer, ist seinen Verletzungen bereits erlegen, während der andere mit dem Tode ringt.

— Ein feiger Selbstmordkandidat. Der Kanonier Heinrich vom 2. Fußartillerieregiment in Germersheim beschloß mit seiner 19jährigen Geliebten, namens Jung, gemeinsam in den Tod zu geben. Heinrich tötete das Mädchen durch Erschießen, schaute sich dann aber, auch Hand an sich zu legen; er wurde verhaftet.

— Ermordet aufgefunden wurde in einem Hotel in Stockholm heute Vormittag der Geldbriefträger Olsson. Der Tat verdächtig sind zwei Deutsche, welche das Zimmer, in dem der Nord geschah, bewohnten und die nach der Eintragung im Fremdenbuch Richard Schmidt und Theodor Prigge hießen. Olsson wollte einen an Schmidt adressierten und auf 150 Kronen lautenden Geldbrief abliefern. Man nimmt an, daß, während Schmidt quitierte, Prigge den Geldbriefträger von hinten überfallen habe. Die Räuber räubten die Raubt 700 Kronen Bargeld und ergriffen die Flucht. Die Polizei glaubt, daß Prigge in Wahrheit Ludwig Schollemeyer heißt, der 1887 in Seesen geboren ist und in Wittenberg und Magdeburg sich aufgehalten hat. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Eingekerkert wurde gestern abend die Schachtanlage des Braunkohlenwerks Hercynia in Blankenburg samt Anbauten.

— Ein großer Kellerbrand. Aus Reinick, 26. Juni, wird gemeldet: Ein Telegramm aus Jarmerskov (Dänemark) besagt, daß mehrere große Hotels, die infolge der Ausschaltung mit Gasen überfüllt waren, am frühen Morgen durch Feuer zerstört worden seien. Es sei eine wilde Panik ausgebrochen; drei Personen seien verbrannt und über 2000 seien mit knapper Not dem Tode entronnen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Königsberg, 27. Juni. Der Zentralverein für die Hebung der deutschen Flut- und Kanalschiffahrt ist heute Vormittag unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Geh. Justizrat Dr. Krause zu einer Wanderversammlung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die Seeschiffahrt, die Binnenwasserfahrt auf dem Baltischen Schiffschiffkanal, die Wiederherstellung der Schiffahrt auf dem oberen Pregele sowie über die Wiederherstellung der Rogat.

— Eberburg, 27. Juni. Das Unterseeboot „Sirene“ hatte mit dem Panzerschiff „Henry IV“ einen Zusammenstoß, bei welchem die „Sirene“ eine beträchtliche Havarie erlitt. Ministerialdirektor Althoff.

— Berlin, 27. Juni. Wie die „Magdeb. Zig.“ hört, steht das Ausscheiden des Ministerialdirektors Althoff aus dem Kultusministerium demnächst bevor.

Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie. Die Hamburgische Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hielt am Dienstag abend eine Versammlung unter Vorsitz des Generalmajors v. Gersdorff ab. Ein Mitglied erwiderte begeisterten Beifall durch folgenden, vom 18. Juni aus der Berliner Reichskanzlei datiertes Schreiben: Euer Hochwohlgeboren danke ich ergebenst für die gefällige Mitteilung von der Begründung des Hamburgischen Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Ich sehe allen Bestrebungen sympathisch gegenüber, die darauf hinstreben, in der deutschen Bevölkerung das Gefühl der Liebe zu Vater und Reich zu erhalten, ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Erwerbslebens zu fördern, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wahren und antinationale und revolutionäre Bestrebungen zu bekämpfen. ges. Bälou.

Aus Frankreich.

— Paris, 27. Juni. Dem „Matin“ zufolge wurde in Macon ein Korporal des 134. Regiments, der Sohn eines Weinhändlers, verhaftet. Er steht in dem Verdacht, einem russischen Baron und dessen Begleiter, einem Oesterreicher, die beide ebenfalls verhaftet wurden, Nachrichten über die Stimmung in der Garnison Macon gegeben zu haben. Die verhafteten Fremden hielten, wie es heißt, beabsichtigt, in Macon eine antimilitaristische Bewegung zu organisieren.

— Paris, 27. Juni. Kultusminister Briand bereitet einen Gesetzesentwurf vor, um die Departements und die Gemeinden von den Lasten zu befreien, die ihnen nach den bisherigen Bestimmungen die Uebertragung der Kirchengüter auferlegt; insbesondere soll verhindert werden, daß die Departements und Gemeinden die aus den vorausgehenden Prozessen erwachsenden Kosten zu tragen hätten.

— Paris, 27. Juni. Im Exekutivkomitee der sozialistischen Partei wurde die Gesamtpolitik Clemenceaus von Pelletan heftig angegriffen. Pelletan tadelt insbesondere, daß Ribot ein so großen Einfluß auf die Richtung der Clemenceaus'schen Politik eingeräumt werde. Pelletan sieht den baldigen Sturz des Kabinetts Clemenceaus' voraus, sowie dessen Erfolg durch ein geschicktes Kabinetts Weimars.

— Paris, 27. Juni. Das „Echo des Paris“ schreibt: Die im Budget vorgezeichneten und durch die Vorgänge in Süden veranlaßten Ausgaben belaufen sich augenblicklich auf 3 200 000 Francs. Aus Sparmaßregeln und auch aus anderen Gründen heraus soll Kriegsminister Ricart auf die Abhaltung der großen Manöver im Laufe des September und Oktober, die im Osten und Süden abgehalten werden sollen, verzichtet haben. Die Parade am 14. Juli wird voraussichtlich in Paris stattfinden, aber für die Regimenter des Südens, wo Unbequemlichkeiten ausgebrochen waren, ausfallen.

— Montpellier, 27. Juni. Hier haben sich im Laufe des gestrigen Abends keine Vorfälle ereignet. Eine große Menschenmenge durchzog die Straßen. Alle Geschäfte sind geöffnet. Aberrungen wurden nicht vorgenommen.

Zur Arbeiterbewegung.

— Mailand, 27. Juni. In Cospato, Provinz Ferrara, wo der Agrarstreik wieder ausgebrochen ist, kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen erbitterten Landeuten und Polizisten, die Arbeitswillige schlugen. Mehrere Polizisten sollen durch Messerstiche tödlich verwundet worden sein. Als Kavallerie die Menge zerstreute, wurden mehrere Frauen durch Auftritte verletzt. (Bett. Ag.)

Salvador und Nicaragua.

— Mexiko, 27. Juni. Der hiesige Gesandte von Salvador erhielt vom Vizekonsul von Salvador die telegraphische Nachricht, daß Nicaragua an der Küste des Stillen Ozeans Kanonenboote in Bereitschaft setze und Salvador in Erwartung eines Angriffes die Röhren verstärkte.

Aus dem Großherzogtum.

— Pforzheim, 26. Juni. Auf der Straße Dielkingen-Pforzheim ereignete sich Sonntag früh nahe bei Dielkingen ein Automobilunfall. Als der Milchhändler Jakob Bach von Gmündingen mit seinem Pferdewagen nach Pforzheim fuhr, sah er plötzlich, um eine Kurve kommend, ein in rasendem Tempo von Pforzheim daherkommendes Automobil. Das Pferd wurde scheu und rannte mit dem Wagen zurück, denselben umwerfend und beschädigend. 150 Liter Milch liefen auf die Straße. Der Fuhrmann und seine Frau waren in Lebensgefahr. Die Frau stürzte vom Wagen, wurde geschleift und erlitt Quetschwunden. Das Auto hielt war, als die Anfahren den Unfall gewahrten, einen Augenblick an. Als aber feststand, daß der Fuhrmann und dessen unter dem Wagen liegende Frau noch lebten, hauchten sie, ohne irgendwelche Hilfe zu leisten oder sich zu erkennen zu geben, davon.

— Offenburg, 26. Juni. Verhaftet wurde Montag in Hamburg der Tapezierlehrling Engelbert Wimmer, der am 21. d. M. nach Unterbringung von ca. 500 Mark, die er im Auftrag seines Lehrherrn, Tapezierer Balluff hier, bei der Rhein-Kreditbank einzahlen sollte, flüchtig geworden war. Im Besitze Wimmers wurden noch etwa 400 M. gefunden. Das Fahrrad, welches Wimmer seinem Meister gestohlen hat, ist ebenfalls wieder beigebracht worden.

— aus Baden, 2. Juni. Belgische Verze werden auf einer Studienreise nach Deutschland im August d. J. auch Heidelberg und Baden-Baden besuchen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 27. Juni. (Offizieller Bericht.)

Kleines Geschäft war heute in allen der Hamb. Mt. W. vorn. Messerschmitt zu 65 Proz. sowie in Bad. Mt. und Altwies. Aktien zu 55 Proz. pro Stck. Befund blieben: Aktien des Vereins Deutscher Oelfabrikanten zu 127.50 Proz., Seidenspinners-Aktien zu 151 Proz. (152 P.), Südd. Drahtindustrie-Aktien zu 155 Proz. und Zellstoff-Fabrik Waldhof zu 322.50 (323.50 P.).

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Staatsanleihe, Kommunal, Städte-Anleihen) and their respective values and interest rates.

Banken.

Table listing various banks (e.g., Badische Bank, Reichsbank, Handelsbank) and their current exchange rates.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial bonds (e.g., Eisenbahnen, Zuckerfabrik, Brauereien) and their market values.

Volkswirtschaft.

Zur Frage der Brüsseler Zuckerkonvention.

Das Chamberlain's geniale Werk internationalen Uebereinkommens hinsichtlich der Zuckerfrage „Die Brüsseler Zuckerkonvention“ war schon zu Regierungszeiten der Konservativen in England die Zielscheibe der Angriffe seitens der Liberalen. Man war sich in aller Welt klar darüber, daß nach dem überwältigenden Sieg der Liberalen das Schicksal der Konvention befragt sei, hat doch gerade das Versprechen wieder für „billigen“ Zucker zu sorgen und so der englischen Konfituren- und Marmeladenindustrie wieder auf die Beine zu helfen, in erster Linie zu den Erfolgen liberaler Wahlpolitik beigetragen. Chamberlain's Werk, das hauptsächlich der imperialistischen Idee der Vorzugung englischen Kolonialzuckers und somit der Förderung der kolonialen Rohrzuckerindustrie entspringt, hat ganz unwillkürlich auch den Konventionen aller der Staaten, die der Konvention beitreten, ganz bedeutenden Vorteil gebracht: wesentlich verbilligten Zucker. Daß auch unsere heimische Zuckerindustrie keine Ursache zur Klage hatte, beweist am besten die Statistik: zunächst hat sich der Inlandskonsum in Deutschland ganz bedeutend gehoben, von ca. 12 1/2 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1901 auf a. 18 1/2 Kilogramm im Jahre 1906, außerdem ist aber auch der Export nach England bei wesentlich billigeren Weltmarktpreisen als zu konventionslosen Zeiten im Wert erheblich gestiegen trotz größter Rückgänge der ausfuhrfähigen Quantität. Speziell unsere deutsche Zuckerindustrie konnte somit erstens mit dem Wertzuwachs der Ausfuhr, dann aber auch mit dem wesentlich gesteigerten Inlandskonsum selbst zu niedrigeren Preisen wohl zufrieden sein. Daß die Gewinne unserer Zuckerindustrie bei eventueller Kündigung der Brüsseler Konvention durch sofortige Bildung eines neuen Zuckersubsidats auf Grund der dann wieder in Aussicht stehenden Zollschranken und der Exportprämien auf Kosten der heimischen Konsumtion eine Steigerung erfahren würden, bedarf keiner Erwähnung. Vom Standpunkte der Konsumenten ist indes dringend zu wünschen, das Englands angelegentliches Rücktritt von der Konvention per 1. Oktober 1908 möglichst durch Einräumung einiger Konzessionen verhindert wird.

Hoffentlich werden in England auch die Proteste der Zuckerindustriellen Jamaicas nicht ganz ohne Wirkung bleiben; man ist dort angeichts des angefügten Rücktritts des Mutterlandes von der Brüsseler Konvention in große Aufregung versetzt worden, da man die jamaicischen Forderungen der Konvention nur allzu frisch noch im Gedächtnis hat. In diesem Sinne äußert sich auch eine Protestresolution der Zuckerindustriellen Jamaicas, die folgenden Wortlaut hat: „Die Zuckerindustrie unserer Insel litt vor Abschluß der Brüsseler Konvention an Mangel an Kredit und Vertrauen seitens der Grundbesitzer und Kapitalisten, so daß der Export von Zucker und Nebenprodukten von 70 auf weniger als 15 Proz. der Gesamtanfuhre der Kolonie herabgemindert war. Mit dem Abschluß der Konvention jedoch ist das Vertrauen wieder zurückgekehrt, für die Ausdehnung der fraglichen Industrie wurde Kapital wieder zur Verfügung gestellt, was zum starken Import britischer Maschinen für die Industrie führte. Wenn aber die britische Regierung von der Brüsseler Konvention wieder zurücktritt, so wird das auf neue zum Mangel an Vertrauen und Kapital führen. Die Regierung wird daher ersucht, dem Staatssekretär für die Kolonien den Ernst der Sachlage vom Standpunkte Jamaicas darzustellen und S. Lordschaf, als Vertreter sämtlicher kolonialer Interessen zu ersuchen, alles was in seinen Kräften steht zu tun, um die bedrückten Interessen Jamaicas zu wahren.“

Es fragt sich jetzt, wenn die Regierung des Mutterlandes mehr Gehör schenken wird, der englischen Zuckwarenindustrie, die infolge der noch Abschluß der Konvention erheblich verteuerten Zuckerpreise an Prosperität sehr eingebüßt hat, oder der Rohrzuckerindustrie Britisch Westindiens, die doch schließlich angeichts der imperialistischen Gefühle auch des liberalen Kabinetts nicht ganz überhört werden kann.

Vielleicht gelingt es den an der Brüsseler Konvention Beteiligten übrigen Staaten einen Ausweg zu finden und insbesondere den Absichten Englands hinsichtlich der zolltarifischen Behandlung des russischen Zuckers, der gemäß der Konvention mit einem Strafzoll belegt werden mußte, da Rußland derselben nicht beitrug, in einer alle Teile befriedigenden Weise entgegenzukommen.

Preussische Pfandbrief-Bank. Die Bank erläßt im Informativteil eine Bekanntmachung über Veranzugung von M. 30 000 000 4proz. Hypothekens-Pfandbriefe und M. 5 000 000 4proz. Kommunal-Obligations, nicht rückzahlbar vor 1917. Die den Pfandbriefen als Sicherheit dienenden Hypotheken sind ausschließlich erpfändet und werden nach den Bestimmungen des Hypothekendarlehengesetzes abgedeckt. Die Darlehen, die den Kommunal-Obligations als Deckung dienen, werden an Kreise, Stadt- und Landgemeinden etc. gewährt. Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligations sind bei der Reichsbank in Klasse I lombardfähig, sie sind verwendbar als Pfandbrief-Kautelen für Offiziere und als Sicherungs-Kautelen bei den größeren deutschen Städten. Sie dürfen gesetzlich als Anlage für Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereinen benutzt werden. Die Kommunal-Obligations sind mündelicher.

Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsabkommens. Das mit Spanien getroffene, am 30. Juni ablaufende Abkommen über die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen, welches infolge der deutschspanischen Beziehungen mit dem 30. Juni d. J. außer Kraft treten sollte, ist bis auf weiteres verlängert worden.

Die Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung an der hiesigen Börse hat sich unter dem Einflusse der seitens amerikanischen Tendenzberichte wesentlich bessert. Auch die höheren Offizien von Argentinien und von den übrigen Exportländern wirken begünstigend, zumal auch der Konsum nun etwas besser zugreift. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für Weizen um 10—20 Pfg., Roggen 20—30 Pfg. und Hafer um 20 Pfg. erhöht worden. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen neuerdings höher, Roggen fest, Braugerste geräumt, Futtergerste fest, Mais und Hafer unverändert. — Vom Auslande werden angeboten die Zonne, per Kaffe cif Rotterdam: 22 e i n M 10 9 Pud 20-25 Mai-Juni Markt 151, 9 Pud 30-35 prompt M. 154.50, do. Agima Mai-Juni nach Kaffee von M. 152—160, Kaplata-Bahia-Manka-Barletta sem. russi per Juni-Juli 80 Kg. zu M. 157, Kaplata-Bahia-Manka-Barletta oder Russi 80 Kg. Juni-Juli M. 156.50, Mojario or Santa

de 80 Kg. per Juni-Juli M. 158.50, Santos 2 per Mai-Juni Markt 150; Roggen 9 Pud 10-15 per Juni-Juli M. 148, do. 9 Pud 15-20 per Juni-Juli M. 150, do. Bulgar Rumän. 71-72 Kg. per Mai-Juni M. —; Gerste russ. 59-60 Kg. per Juni M. 134, Donau-gerste 59-60 Kg. prompt M. 133; Kaffee russ. 46-47 Kg. per Mai-Juni je nach Qualität von M. 140—155, Kaplata-Kaffee f. a. g. 46-47 Kg. per Juni-Juli M. 139; Mais Kaplata per terms per Juni in Säden M. 112.50, weißer Kaplata-Mais per Mai-Juni —, Weizenmais per Mai-Juni M. —, Donau-Mais per terms Juni-Juli M. 106 und late quale M. 96, Odeja-Mais per Juni-Juli M. 100.

Herr. Wagner & Co., Doublefabrik u. Maschinenfabrik, Pforzheim. Nach Abschlüssen von M. 5898 (i. S. M. 7253) auf Anlagen und M. 11 (M. 2862) auf Dubiose schließt die Gesellschaft in 1906/07 mit einem Reingewinn von M. 124 219 (M. 92 919), über dessen Verwendung die Abschlussergebnisse keine Angaben enthält (i. S. 10 Proz. Dividende auf das Grundkapital von M. 500 000).

Verreinigte Teilsfabriken A. G., Balingen. Die Gesellschaft erzielte in 1906 nach Zusammenfassung von M. 83 414 (i. S. M. 82 503) an den Erneuerungsfonds einen Reingewinn von M. 286 027 (M. 209 987), wozu noch M. 161 829 Vortrag treten. Ueber die Verteilung des Gewinnes gibt die Bilanz-Veröffentlichung keine Auskunft. (Im Vorjahr wurden 6 Proz. Dividende verteilt.)

J. D. Nibel, A. G. in Berlin. Nach dem Geschäftsberichte für 1906/07 liegt der Warenausgang um 1 Million Mark. Die Betriebe waren außerordentlich stark beschäftigt. In Rußland gründete die Gesellschaft zusammen mit zwei anderen Unternehmen eine Aktiengesellschaft mit 300 000 Rubel Kapital zur Herstellung einer Reihe chemisch-pharmazeutischer Präparate. Der Reingewinn beträgt, wie bereits gemeldet, 706 787 M. (i. S. 485 284 M.), woraus 4 1/2 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) auf die Vorzugsaktien und 12 Proz. (10 Proz.) auf die Stammaktien verteilt werden sollen. In den vergangenen 3 1/2 Monaten des laufenden Geschäftsjahres erfuhr der Umsatz bereits eine weitere beträchtliche Zunahme.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung. Ueber das Vermögen der Herd- und Ofenfabrik R. Hohmann u. Cie. in Oberbischheim, Regierungsbezirk Cassel, und ihren Inhabern Adam Hohmann wurde nach der „Rhein. Ztg.“ der Konkurs eröffnet.

Frankfurt, 27. Juni. Die Frankfurter Bank beantragte die Zulassung von 3 Mill. 4 Proz. Frankfurter Stadtschulden für 1906, Abzahlung, die Pflanze der Bank für Handel und Industrie für 1 Mill. 4 1/2proz. Obligations der Rainger Aktienbrauerei.

Wien, 27. Juni. Wie die „Wien. Ztg.“ hört ist in gemeinsamer Beratung zwischen den Vertretern des Luxemburger Kantons für den Verkauf von Rohreisen sowie der Händlerrfirma Röhling u. Später einerseits und dem Vertreter des Dasselbörser Rohreisen-Syndikats andererseits eine Verständigung dahin getroffen worden, daß sämtliche zwischen den Parteien schwebenden Prozesse durch Vergleich niedergelegt und die früheren gegenseitigen Vertragsverhältnisse wieder hergestellt werden.

Essen a. M., 27. Juni. Der Kupferblechverband ermäßigte heute den Grundpreis von 254 M. auf 247 M.

Neuigkeiten (Lothringen), 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates des Lothringers Hüttenvereins wurde Friede vom Vorstande auch über das zu erwartende Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet. Neben erhöhten Abschreibungen und reichlichen Rücklagen kann eine Dividende von 12 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahr in Aussicht genommen werden. Die vorliegende Auftragsmenge übersteigt dem Wert volle Beschäftigung für die nächsten 4 bis 5 Monate.

Basel, 27. Juni. Der Großrat beschloß die Erhöhung des Grundkapitals der Kantonalen Bank in Basel von 10 auf 20 Mill. Fr.

Berlin, 27. Juni. Seit Ende 1903 wird nach der „Frankf. Ztg.“ in aller Stille ein Unternehmen vorbereitet, welches für den Berliner Verkehr von der allergrößten Bedeutung sein wird. Es handelt sich um die Herstellung einer elektrischen Vollbahnenverbindung zwischen dem Potsdamer und dem Stettiner Bahnhof, also um eine zweite und zwar elektrische Stadt- u. a. n. zur direkten Verbindung von Potsdam-Berlin mit Stettin, Stralsund usw. Das Unternehmen ist seitens der Siemens u. Halske-A. G. bereits seit Jahr und Tag mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten verhandelt worden und die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß in hiesiger und hiesigstettiner Beziehung vollständiges Einverständnis erzielt wurde.

Budapest, 27. Juni. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank erhöhte den Diskont von 4 1/2 auf 5 Proz., den Lombarddiskont von 5 auf 5 1/2 Prozent.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Porte stiftete die Erhebung des erhöhten Einfuhrzoll von 11 Prozent bis auf weiteres.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 27. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahntreue hier.

Weizen vierländ.	21.60	—	Hafer russischer	30.00	20.50
„ rheingauer	—	—	„ amerl. weicher	—	—
„ norddeutscher	—	—	Waisamer. Weid.	14.75	—
„ russ. Kijawa	21.75	22.25	„ Donau	14.75	—
„ Ufa	21.50	22.00	„ Sa Plata	15.60	—
„ Theodosia	—	—	Rohkorn, d. n. u. r.	35.00	—
„ Zaannroa	21.50	22.00	Widen	17.75	—
„ Saronka	—	—	Riesensamen deutsch. I	—	—
„ rumänischer	21.35	21.85	„ II	—	—
„ am. Winter	—	—	„ Duerno	—	—
„ Manitoba I	—	—	„ Bronco	—	—
„ Walla Walla	—	—	„ Starlette	—	—
„ Kansas	—	—	„ mit Hafer	16.00	—
„ Kustaler	—	—	„ bei Waggon	—	—
„ Sa Plata	21.80	22.00	„ in Hafer	79.00	—
Reisen	21.60	—	„ bei Waggon	—	—
Roggen, pfläz.	20.70	—	Waidröll	80.00	—
„ rumänischer	20.50	—	„ in Petroleum	—	—
„ norddeutscher	—	—	„ mit 20 l. Tara	—	—
„ amerl.	—	—	„ in Petrol. Maga.	—	22.40
„ ungarische	—	—	„ in Petrol. in G. B.	—	—
Russ. Futtergerste	18.85	—	„ 100konvertverloast	—	18.60
„ ungarische	—	—	„ 7er unversch.	—	19.00
„ russ. Futtergerste	18.85	—	„ 9er	—	43.50
„ ungarische	—	—	„ 10er	—	45.50
„ russ. Futtergerste	18.85	—	„ 11er	—	47.50
„ ungarische	—	—	„ 12er	—	49.50

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4.
31.25 29.75 28.25 27.25 26.25 25.75
Roggenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4.
31.25 29.75 28.25 27.25 26.25 25.75

Weizen unverändert höher, Roggen fest, Braugerste geräumt, Futtergerste fest, Mais und Hafer unverändert.
* Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres: in Buxteh zu M. 21.10 netto, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto in Bismarck zu M. 18.20, unversch., ab Lager Mannheim.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Juni. (Schlußkurs.)

Reichsmark	214.90	214.90	Panama	27.20	26.90
4 1/2% Reichsmark	75.25	75.50	Canada Backf.	168.50	168.50
3 1/2% Reichsmark	92.81	93.90	Samboro, Backf.	130.80	130.80
3% Reichsmark	83.71	83.80	Worbb. Elend	115.90	115.80
3% Reichsmark	93.00	93.00	Panama Trakt	152.20	152.00
3 1/2% Reichsmark	92.90	92.81	Pikis u. Kraftm.	115.20	115.50
3 1/2% Reichsmark	93.00	93.00	„	224.80	224.50
3 1/2% Reichsmark	—	—	Konkordation	—	—
3% Reichsmark	83.00	81.80	Portmunder	71.20	70.50
3% Reichsmark	83.81	83.75	Portmunder	191.80	191.00
4% Reichsmark	98.25	98.10	„	202.90	202.20
4% Reichsmark	100.40	100.10	„	—	—
4% Reichsmark	101.30	103.40	„	—	—
4% Reichsmark	92.00	92.00	„	—	—
4% Reichsmark	149.60	149.40	„	—	—
4% Reichsmark	84.20	84.50	„	—	—
4% Reichsmark	202.60	203.00	„	—	—
4% Reichsmark	154.90	154.70	„	—	—
4% Reichsmark	151.20	151.40	„	—	—
4% Reichsmark	128.90	129.00	„	—	—
4% Reichsmark	145.50	145.70	„	—	—
4% Reichsmark	222.50	222.90	„	—	—
4% Reichsmark	—	—	„	—	—
4% Reichsmark	168.10	168.70	„	—	—
4% Reichsmark	188.40	188.50	„	—	—
4% Reichsmark	187.00	187.00	„	—	—
4% Reichsmark	136.00	136.40	„	—	—
4% Reichsmark	—	—	„	—	—
4% Reichsmark	142.40	142.50	„	—	—

W. Berlin, 27. Juni. (Telegr.) Nachbörse.
Kreditaktien 208 — 208.70 Staatsbahn 149.50 149.70
Diskonto Komm. 169. — 168.90 Lombarden 26.90 27.90

Pariser Börse.

Paris, 27. Juni. Anfangskurse.

5% Rente	94.10	94.25	Türk. Loose	—	—
4 1/2% Rente	—	—	Banque Ottomane	703. —	704. —
3% Rente	92.30	93.20	Rio Tinto	2620	2672
Türk. unif.	93.80	94.87	—	—	—

Londoner Effektenbörse.

London, 27. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsmark	82 1/2	82 1/2	Southern Pacific	79 1/2	79 1/2
4% Reichsmark	100 1/2	101. —	Chicago Milwaukee	131 1/2	131 1/2
4 1/2% Reichsmark	98. —	98. —	„	75. —	75 1/2
3 1/2% Reichsmark	84 1/2	84 1/2	„	96. —	96 1/2
2% Reichsmark	102 1/2	102 1/2	„	116. —	116. —
4% Reichsmark	49 1/2	49 1/2	„	139 1/2	139 1/2
3% Reichsmark	68. —	67. —	„	35 1/2	35 1/2
3% Reichsmark	92 1/2	92 1/2	„	101 1/2	101 1/2
3% Reichsmark	93 1/2	93 1/2	„	23 1/2	23 1/2
3% Reichsmark	82. —	82 1/2	„	25 1/2	25 1/2
3% Reichsmark	83 1/2	83 1/2	„	1 1/2	1 1/2
3% Reichsmark	87 1/2	87 1/2	„	8 1/2	8 1/2
3% Reichsmark	18 1/2	18 1/2	„	5 1/2	5 1/2
3% Reichsmark	83 1/2	83 1/2	„	3 1/2	3 1/2
3% Reichsmark	78 1/2	79. —	„	—	—

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Weizen per Juli	201.50	205. —	Malz per Juli	144. —	144. —
„ Sept.	199.75	198.50	„ Sept.	141.50	141.50
„ Dez.	199.75	199.75	„ Dez.	—	—
Roggen per Juli	208.25	202.75	„ Dez.	—	—
„ Sept.	182.75	181. —	„ Dez.	—	—
„ Dez.	178.50	178. —	„ Dez.	—	—
Hafer per Juli	191.75	181. —	„ Dez.	—	—
„ Sept.	161.50	162. —	„ Dez.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margod. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 27. Juni 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer	Käufer
A. G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. D.	125	—
Wass- und Elektrizität, Ludwigsfelde	310	—
Bahnhof Rieneck, A. G., Prühl	48	—
Penz & Co., Rhein, Gasmotoren, Mannheim	220	—
Brauereigesellschaft vorm. Karber, Emmendingen	—	21 Jfr
Preussische Brauerei-Gesellschaft	97	—
Preussische Brauerei-Gesellschaft	—	280
Chemische Fabrik Neubach	—	58 Jfr
Talmer Motoren-Ges. Unterrhein, St. A	259	—
„ St. B	70 Jfr	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	154	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	90	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	94 Jfr
Wass- u. Elektrizität, Wismar	162	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	116	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	170
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	120
Wass- u. Elektrizität, Wismar	98	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	112	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	330
Wass- u. Elektrizität, Wismar	97	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	170	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	124
Wass- u. Elektrizität, Wismar	115 Jfr	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	144	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	141	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	30 963	30 950
Wass- u. Elektrizität, Wismar	116	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	151
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	114
Wass- u. Elektrizität, Wismar	129	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	116	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	104	—
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	30 90
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	184
Wass- u. Elektrizität, Wismar	—	68
Wass- u. Elektrizität, Wismar	10	

Eröffnung des zweiten Spezial-Schuhhauses

Wanger, P 5, 14, Heidelbergstr. Neubau

Samstag, den 29. Juni 1907.

Auch mein neues Geschäft wird das Prinzip „Streng feste Preise auf jedem Artikel sichtbar“ hochhalten.

Die Einführung meiner unnachahmlichen Spezialmarke **The Regnawa Shoe** haben den Höhepunkt der Schuhfabrikation erreicht. Mein neues Geschäft wird Formen und Modelle bringen, die einzig in ihrer Art.

Meine künstlerisch dekorierten Schaufenster bitte zu beachten!

Möbel

gediegen gearbeitet
Preiswürdig
Langjährige Garantie
Unerreichte Auswahl
Besichtigung erbeten
Kataloge zu Diensten

W. Landes Söhne, Q 5, 4
Telephon 1163. 72483

Auszug aus dem Staudes-Register für die Stadt Mannheim.

- geboren:**
- 13. d. Badischer Guts. Vn. Weber e. S. Tobias Heinrich.
 - 11. d. Gygarenschke, Joh. Wendler e. S. Jaso.
 - 14. d. Backer Karl Christoph e. S. Johanna Ottilie.
 - 19. d. Lüscher u. Maier Pbil. Jn. Josef e. S. Eva Marthilde.
 - 11. d. Forster Peter Rhein e. S. Karoline.
 - 16. d. Lüscher Joh. Lauer e. S. Rosa Johanna.
 - 11. d. Schlosser Hrn. Waldemar e. S. Friedrich Karl.
 - 16. d. Tagl. Joh. Kähler e. S. Wilhelmine Antie.
 - 14. d. Hrn. Anton Hof e. S. Wilhelm.
 - 10. d. Stanzmeier Aug. Brand e. S. Erwin August Karl.
 - 11. d. Wit Christen Wlch. Dariusmann e. S. Erna Juliana.
 - 14. d. Walmarh. Leop. Schmitt e. S. Anna Frieda.
 - 12. d. Gummich. Gp. Drepler e. S. Stefanie.
 - 18. d. Hrn. Konrad Gope e. S. Otto.
 - 14. d. Tagl. Herm. Gotl. Frey e. S. Wilhelm.
 - 13. d. Schaffner Wlch. Hängel e. S. Antome.
 - 14. d. Hadrard. Tamhan Steyer e. S. Hermann.
 - 14. d. Schibauer Hrn. Fritz Seeler e. S. Elisabeth.
 - 12. d. Weymüller Joh. Jacque e. S. Charlotte Elisabet.
 - 18. d. Schlosser Karl Wlth. Stecher e. S. Karl.
 - 18. d. Schlosser Joh. Nepomuk Veitschensky e. S. Barbara.
 - 18. d. Tagl. Karl Dittmann e. S. Friedrich Wilhelm.
 - 19. d. Juchulat. Eduard Pbil. Reinhardt e. S. Franz Conrad.
 - 18. d. Schuhmacher Wlch. Aug. Gopp e. S. Karl August.
 - 19. d. Schiffer Joh. Wilton e. S. Ludwig.
 - 19. d. Forner Karl Pöcher e. S. Ernst Ludwig.
 - 18. d. Hrn. Adolf Wagner e. S. Edgar Siegrid.
 - 12. d. Hrn. Karl Friedr. Garas e. S. Karl Hermann.
 - 17. d. Hrn. Raf. Lub. Sommer e. S. Wlth. Wilhelm Jakob Engelberg.
 - 11. d. Wagners. Vn. Schäfer e. S. Heinrich.
 - 17. d. Schaffner Gp. Sühret e. S. Lida Karoline.
 - 17. d. Tagl. Jakob Sauer e. S. Jakob.
 - 16. d. Wagners. Joh. Gottl. Seil e. S. Philipp Gottlieb Theodor.
 - 14. d. Badischer Karl Rurs e. S. Friedrich Reinhard.
 - 16. d. Hrn. Joh. Garhof Reinhard e. S. August Heinrich.
 - 16. d. Wagner Anton Müller e. S. Friedrich Wilhelm.
 - 19. d. Wauer Joh. Nikol. Wlth. e. S. Nikolaus.
 - 18. d. Hrn. Wlth. Wlth. Wlth. e. S. Marie Luise.
 - 17. d. Pöcher Wlth. Andre e. S. Elisabeth Magdalena.
 - 16. d. Wlth. Wlth. Wlth. e. S. Hermann.
 - 20. d. Kesselschmid Herm. Wlth. e. S. Katharina.
 - 16. d. Backer Friedr. Dugelano e. S. Luise Marie.
 - 19. d. Maier Emanuel Gert e. S. Otto Heinrich.
 - 21. d. Schiffer Joh. Schmitt e. S. Hermine.
 - 21. d. Schreiner Joh. Hrn. Schauer e. S. Erwin Jakob.
 - 10. d. Forner Anton Richard Reinhard e. S. Marie Duitte.
 - 18. d. Lüscher Jyria Wlth. e. S. Hedwig.
 - 19. d. Schaffner Aug. Wlth. Schmitt e. S. Elisabeth.
 - 17. d. Wagners. Joh. Joh. Scherer e. S. Rosa Emilie.
 - 16. d. Hrn. Joh. Paul Casper e. S. Erna Marthilde.
 - 16. d. Wlth. Wlth. Wlth. Wlth. e. S. August Albert August.
 - 15. d. Hrn. Karl Stamm e. S. Clara.
 - 18. d. Professor Cho Kraus e. S. Wilhelmine Elise Hedwig.
 - 20. d. Tagl. Hrn. Gub. Rohmann e. S. Margarete.
 - 17. d. Hadrard. Bernh. Kottmayer e. S. Heinrich.
 - 21. d. Backer Wlth. Frank e. S. Veria.
 - 20. d. Kupferschmid Hrn. Dahl e. S. Wlth.
 - 18. d. Wauer Adam Verdel e. S. Wlth.
 - 20. d. Schlosser Joh. Gumber e. S. Ludwig.
 - 17. d. Hadrard. Joh. Koffka e. S. Veria Elisabeth.
 - 17. d. Hrn. Eugen Amfon e. S. Heloite.
 - 10. d. Pöcher Karl Zimmermann e. S. Friedrich.
 - 20. d. Wagner Leonh. Eugen Gubel e. S. Lydia Elfa.
 - 18. d. Wagners. Vn. Wlth. Wlth. e. S. Theodor Karl.
 - 20. d. Schaffner Aug. Seifert e. S. Johann.
 - 20. d. Schaffner Wlth. Gp. Solner e. S. Wilhelm Georg.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Auf Grund Königlichen Privilegs und ministerieller Genehmigung sollen M. 30 000 000.— 4% Hypotheken-Pfandbriefe, Em. XXVIII mit April—Oktober-Zinsen, M. 5 000 000.— 4% Kommunal-Obligationen, Em. VI mit Januar—Juli-Zinsen, beide Emissionen nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1917, von der Bank verausgabt werden. Die Papiere sind an der Berliner Börse prospektmäßig eingeführt, und wird die Einführung der Pfandbriefe an der Frankfurter Börse demnächst beantragt.

Die den Hypotheken-Pfandbriefen zu Grunde liegenden Deckungs-Hypotheken werden nach den Bestimmungen des Reichs-Hypothekengesetzes und ausschließlich zur ersten Stelle abgeschlossen, sie ruhen in der Hauptsache auf Wohnhäusern in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern. Objekte ohne dazuerlösenden Ertrag, wie Baudetrains, Fabriken, Bergwerke, Hotels, Theater etc. hat die Bank grundsätzlich von der Beleihung ausgeschlossen.

Die den Kommunal-Obligationen als Deckung zu Grunde liegenden Darlehne werden von der Bank an Preussische Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie Kreise, Stadt- und Landgemeinden etc., oder gegen Garantie einer solchen Körperschaft gewährt.

Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen der Preussischen Pfandbrief-Bank sind bei der Reichsbank gleich inländischen Staatspapieren in Klasse I lombardfähig und ausserdem bei verschiedenen Staatsinstituten zur Beleihung zugelassen. Sie dürfen von Versicherungsgesellschaften und Darlehensgenossenschaften den gesetzlichen Bestimmungen gemäss erworben und als Heirats-Kautionen für Offiziere, sowie als Lieferungs-Kautionen bei den Kassen der grösseren deutschen Städte verwendet werden.

Die Kommunal-Obligationen der Preussischen Pfandbrief-Bank sind mündelsicher. Sie können zur Belegung von Mündelgeld, als Anlage für Sparkassen, Stiftungen, Kirchenkassen etc. und in allen denjenigen Fällen Verwendung finden, in denen eine mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist.

Die Bank hat ein Aktienkapital von M. 18 000 000, Reserven und Vorträge von ca. M. 7 000 000, Emissionspapiere sind bisher verausgabt ca. M. 60 000 000, Darlehensforderungen erworben ca. M. 312 000 000. Die Dividende betrug für 1902—1903 je 7% für 1904 7 1/2%.

Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen sollen freihändig begeben werden. Stücke sowie Prospekte sind bei der Gesellschaft und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen erhältlich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Dannenbaum Gortan Zimmermann. 72553

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu staunend billigen Preisen

vom 28. Juni bis 4. Juli.

Besonders mache auf einen Posten prima

Bett-Damaste, Bettuchleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten und Taschentücher besonders aufmerksam.

Damen-Hemden, Hosen, Nachthemden, Kissen-Bezüge und Ueberbettücher, bedeutend unter Preis.

Verkauf nur gegen bar. 72553

B. Strauss-Maier, C 2, 8

vis-à-vis dem Kaufmännischen Verein.

Zeitungs-Makulatur

In jedem Quantum erhältlich bei der

Dr. G. Saas Buchdruckerei

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

MANNHEIM

Central-Heizungs-Anlagen

best bewährter Systeme

Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen

für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnerwohnen.

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Zuletzt von uns angeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen

Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049

Warmwasser-, Bado- u. Waschanlagen.



Ambulatorium

für Herz u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Ungleichgewicht, Nöthigkeit, Weisheit, Ohrenschmerz, Neuralgien, Schwindel, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Blasenstörungen, Stubverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Chron. Wunden, offene Beinschwüre etc.

Nähere Auskunft erteilt:

64004

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Die Abonnenten

„General-Anzeiger“

sowie die verehrl. Kunden unserer Druckerei können während der üblichen Vorkaufstunden an unserm Zeitungsschalter (E 6, 2) kostenfrei von folgenden auswärtigen Adressbüchern Einsicht nehmen:

- Aachen.
- Augsburg.
- Baden-Baden.
- Berlin.
- Basel.
- Bochum.
- Bonn.
- Braunschweig.
- Bremen.
- Breslau.
- Cassel.
- Chemnitz.
- Coblenz.
- Danzig.
- Darmstadt.
- Dresden.
- Düsseldorf.
- Elberfeld.
- Erfurt.
- Erlangen.
- Essen.
- Frankfurt a. M. mit Umgebung.
- Freiburg i. B.
- Gelsenkirchen.
- Gliessen.
- Görlitz.
- Halle a. S.
- Hamburg.
- Hanau.
- Heidelberg.
- Heilbronn.
- Kaiserslautern mit Otterberg, Wimmweiler u. Hochspeyer.
- Karlsruhe.
- Köln.
- Konstanz.
- Leipzig.
- Ludwigshafen a. Rh.
- Lüneburg.
- Magdeburg.
- Mainz.
- München.
- Münster i. W.
- Neustadt a. H.

Kierweiler, Kösigsbach, Lachen, Lambrecht, Lindenberg, Malkammer, Meckenheim, Mosbach, Nellenfels, Niederkirchen, Ruppertsberg, St. Martin, Speyerdorf, Weichenheim, Weidenhain.

Neustrelitz.

Neu-Ulm

Nürnberg.

Pforzheim.

Rheingau-Orte:

Assmannshausen, Bacharach, Biebrich, Bingen, Bingerbrück, Boppard, Braubach, Rüdesheim, Camp, Caux, Eltville, Erbach, Gelsenheim, Hallgarten, Hattenheim, Hochheim, Johannisberg, Kestert, Kiedrich, Langen-Schwalbach, Lorch a. M., Mittelheim, Nastätten, Nendorf i. Rhgau, Nieder-Ingelheim, Nieder-Walluf, Ober-Ingelheim, Ober-Walluf, Oberwesel, Oestrich, Osterpfl., Rauenthal, Rüdesheim a. Rh., Schlierstein, Schlangenbad, St. Goar, St. Goarshausen, Winkel.

Riga (Russland).

Saarbrücken-

St. Johann mit Forbach, Kalstatt, Burbach, Ober-Völklingen, Saarlouis a. Völklingen.

Speyer mit Umgebung.

Stettin.

Strassburg.

Stuttgart.

Trier.

Ulm.

Varel.

Weinheim.

Wiesbaden.

Worms.

Würzburg.

Zürich.

Ferner:

Deutsches Reichs-Adressbuch.

Hôtel-Adressbuch.

Reichs-Telephon-Adressbuch.

Welt-Adressbuch der Exporteure und Importeure.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim u. Umgebung (Mannheimer Journal). 69944